

Rachabonnements für die Monate August und September werden von allen Postämtern des Deutschen Reiches und der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie sowie für Leipzig von der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung in Leipzig (Querstraße Nr. 29) zum Preise von 5 Mark angenommen.

Telegraphische Depeschen.

Rosenheim, 22. Juli vormittags. Sr. Maj. der Kaiser hat die Reise nach Bad Gastein heute Morgen um 8 Uhr fortgesetzt.

Berlin, 22. Juli. Sr. Maj. Aviso Loreley, 2 Geschütze, Commandant Kapitänleutnant v. Wiertheim, ist am 21. Juli von Wilhelmshaven auf der Reise nach Konstantinopel in See gegangen.

Dreslau, 22. Juli. Antliches Ergebnis der am 18. Juli im hiesigen Ostkreise stattgehabten Reichstagswahl: Abgegeben im ganzen 14076 Stimmen; hiervon erhielt Schriftsteller Wilhelm Hasenclever in Leipzig (S.-D.) 7589, Justizrath Emil Leonhard in Berlin (N.-L.) 6388 Stimmen, der erstere ist sonach gewählt.

Posen, 22. Juli. Der Kurjer poznancki empfangt soeben aus Brüssel in der bekannten Plakat-angelegenheit gegen den König von Belgien folgendes Privattelegramm: „Der verhaftete Bibliothekar Nicolay ist gestern Abend aus seiner Haft entlassen worden.“

Wien, 22. Juli. Der Minister für die Landesverteidigung, Hofst., ist in der Bukowina in den Reichsrath gewählt worden.

Rom, 22. Juli. Die Deputirtenkammer hat außer mehreren weniger erheblichen Gesegentwürfen auch den Gesegentwurf über den Rücklauf der römischen Bahnen genehmigt.

Verfaillies, 22. Juli abends. Die Deputirtenkammer genehmigte den Gesegentwurf betreffend die Verlängerung der Handelsverträge; bei der Verathung trat der Handelsminister Tirard zu Gunsten der Handelsverträge ein.

ministers Leroyer billigt und zu seiner Weisheit, Gerechtigkeit und Festigkeit Vertrauen ausdrückt.

Paris, 22. Juli abends. Beinahe sämtliche älteren Mitgliedern des Staatsrathes haben ihre Entlassung eingereicht.

London, 22. Juli abends. Unterhaus: Auf eine bezügliche Anfrage Simon's antwortete der Unterstaatssecretär Bourke, der englische Consul habe wegen der gegen die jüdischen Flüchtlinge in Karlowa bezugenen Gewaltthatigkeiten bei den türkischen Behörden remonstrirt.

London, 22. Juli. Die Times erfährt, die Internationale Telegraphenconferenz habe in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, die Zahl der Ziffern, welche bei der Berechnung der Telegraphiegebühren für ein Wort gelten sollen, auf drei festzusetzen und die Sprachen, in welchen Depeschen zulässig sein sollen, auf die englische, französische, deutsche, italienische, holländische, spanische, portugiesische und lateinische Sprache zu beschränken.

London, 22. Juli früh. Gestern von der Pall Mall Gazette gebrachte Nachrichten finden in einer aus Pietermaritzburg eingegangenen amtlichen Depesche vom 4. Juli keine Bestätigung.

Wien, 22. Juli abends. Ueber die Ruhestörungen in Bosnien, von denen hier gerüchweise verlautet hatte, berichtet die Politische Correspondenz authentisch, am 16. Juli sei die Einwohnerhaft von Hum mit der dortigen Gendarmarie in Conflict gerathen und letztere sei genöthigt gewesen, zur Feuerwaffe zu greifen, wobei einer der Ruhestörer getödtet, ein zweiter schwer, mehrere andere leicht verwundet worden seien.

terie nach Hum geschickt und den dortigen Militärposten etwas verstärkt. Am 18. Juli habe General Rillic sich nach Hum begeben, um die zur Erhaltung der Ordnung erforderlichen Maßregeln zu treffen.

Wien, 22. Juli abends. Meldungen der Politischen Correspondenz. Aus Konstantinopel: „Der Minister des Auswärtigen, Karatheodorow-Pascha, hat den Vertretern der Westmächte noch gestern den Text des Investiturerlasses für den Khedive halbamtlich mitgetheilt; dem Vernehmen nach wird durch denselben der Ferman von 1873 theilweise wiederhergestellt.“

Alexandria, 21. Juli. Die Zahl der infolge des Gelben Fiebers eingetretenen Sterbefälle ist stark gestiegen. Die Flucht der Einwohner dauert fort.

Die Arbeiterunruhen in Zabrze in Schlesien.

Leipzig, 23. Juli. Betreffs der oben erwähnten, am 14. und 16. Juli stattgehabten unruhigen Bewegungen unter den Arbeitern auf dem königlichen Kohlenbergwerke Königin-Luise-Hütte zu Zabrze in Schlesien gingen der Schlesiens Zeitung — „von kompetenter Seite“, wie sie sagt — folgende Mittheilungen zu:

Das seit einigen Wochen der Lohn der Arbeiter auf Königin-Luise-Grube gekürzt worden, sei unannehmbar. Die sämtlichen Schichtlohnzüge dieses Wertes seien seit längerer Zeit derselben geblieben; von den zahlreichen Accordschichten aber sei nur ein einziger seit etwa einem Vierteljahre in geringfügiger Weise gekürzt worden.

Eine Heirath im Geisterlande.

(Aus der Chicagoer Freien Presse.)

Man hat allmählich sich an vielerlei Tollheiten der Spiritisten gewöhnt, aber die Heirath zwischen zwei vor langen Jahren im Kindesalter aus diesem Leben abgesehenen Geistern, die sie kürzlich ausgeführt haben, dürfte doch den viel misbrauchten Spruch des alten Ben Ariba, daß es nichts Neues unter der Sonne gibt, zunichte machen.

Dieser Mann ist Dr. Isaac E. Eaton von Leavenworth in Kansas, früher Generallandagent der Hannibal- und Sanct-Joseph-Eisenbahn, jetzt und seit langen Jahren Mitglied des demokratischen National-executivcomitè für den Staat Kansas, als ein ebenso eifriger wie scharfblickender Politiker wohlbekannt.

ihnen der Geist ihrer vor 30 Jahren als dreiwöchentliches Kind verstorbenen Tochter Katie vorgestellt, welche unterdessen im Geisterlande zu einer schönen Jungfrau herangewachsen war.

Dies geschah. Der bestimmte Tag, 20. Juni, fand alles in Ordnung. Im Hause der Aeltern der Geisterbraut war eine gewählte Gesellschaft versammelt, darunter Professor Mott von Memphis nebst Gattin, Dr. Dooley von Kansas City, Col. S. D. Maday, bis vor kurzem Präsident der Alliance (Lebensversicherungsgesellschaft) etc.

Nachdem die Gäste kurze Zeit gewartet, wurde die Ankunft des jungen Ehepaars im Cabinet angekündigt. Einer nach dem andern traten die Gäste nun an die Oeffnung des Cabinets und unterhielten sich mit den Geistern, die sehr deutlich und ganz wie lebende Menschen erschienen.

Am Tage, nachdem die obige Darstellung in einer leavenworther Zeitung erschienen war, veröffentlichte Dr. Eaton eine Erklärung in derselben, worin er nicht bloß für die Wahrheit der obigen sonderbaren Geschichte einsteht, sondern auch hinzufügt, er habe durch Vermittelung des Dr. Mansfield in Newyork folgenden Brief von seiner Tochter erhalten:

Der Kohlenwand und besseres Aushalten der Stützbohlen den Procentfall an letztern zu vermehren und sich dadurch im Kohne mit Leichtigkeit schablos zu halten. In der That sei auch diese Maßregel auf die Gehaltslohnhöhe ohne Einfluß geblieben, da der durchschnittliche Netto-Häuerlohn pro Fährerschiebt 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 40 Pf. vor und nach Eintritt der Verminderung des Kleinkohlengebirges unverändert geblieben ist und speciell für Juni d. J. 2294 M. betragen habe.

Eine Ursache relativ geringern Verdienstes und Anlaß zur Unzufriedenheit der Arbeiter sei der Umstand gewesen (der sich leider nicht vermeiden ließ), daß im Monat Juni wegen der Feiertage, des Lohntages, der Sonntage und des mangelnden Abganges nur an 21 Tagen gefördert werden konnte. Die Arbeiter der Königin-Luisen-Grube erhielten an jedem Monatschlusse auf den verdienten Lohn eine Abschlagszahlung, den Rest 14 Tage später nach geschätzter definitiver Feststellung, am sogenannten Lohntage. Da aber alle Arbeiter Büchsengeld zur Knappschafstasse, Abgaben, viele auch Amortisationsraten auf unverzinsliche Hausbauvorschüsse zu zahlen hätten, ferner ihnen die von der Werkskasse im Laufe des Monats geleisteten Abschlagszahlungen am Lohntage abgezogen werden mußten, so sei es sehr wohl möglich, daß einzelne nur noch geringe Lohnreste am Lohntage erhalten hätten. Das sei aber an jedem Lohntage, nicht erst bei der Lohnung pro Juni d. J. hervorgetreten. Eine Klage der Arbeiter über die Herabsetzung des Accordtages für Kleinkohlen sei niemals zur Kenntniß der Werksverwaltung gebracht worden. Im Gegentheil hätten die Grubenbeamten häufig constatirt, daß die Arbeiter mit der Umänderung des Kleinkohlengebirges einverstanden seien.

So viel über die angebliche Veranlassung der Unruhen. Wegen dieser selbst wird auf einen Bericht des Amtsvorstehers Wollny an die Schlesische Zeitung (vom 17. Juli) verwiesen und schließlich constatirt, daß von dem am 15. Juli bei der Ulanenattale verwundeten 17 Bergarbeitern bis jetzt kein einziger gestorben, sowie daß die Ruhe und Ordnung vollständig wiederhergestellt sei.

Der vorerwähnte Bericht des Amtsvorstehers Wollny besagt:

Bei der Lohnung am 14. Juli im Zechenhaus des Prinz-Schönau-Schachtes zu Zabrze hatten einige Bergarbeiter über ihren geringen Arbeitsverdienst in excessiver Weise den Beamten gegenüber brohende Äußerungen ausgesprochen, die schließlich sich in Steinwürfen in die Fenster des Zechenhauses Luft machten, worauf die Arbeiter in Masse (einige hundert Mann) sich nach dem Berginspectionsgebäude begaben, um dort dem Bergwerksdirector Röde ihre Klagen vorzutragen. Unterwegs hatten die Gemüther sich immer mehr erhit, und die Menschenmenge war durch Zulauf von Weibern, Kindern und sonstigen unbefugten Personen immer größer geworden.

Obgleich Hr. Röde die Arbeiter durch Ansprache zu beruhigen versuchte, so gelang ihm dies doch nicht, und er erklärte sich schließlich bereit, mit ihnen nach dem königlichen Landrathsamte zu gehen, weil sie dort ihre Klagen anbringen wollten. Auf dem Marktplatze in Zabrze bemächtigete sich Hr. Röde nochmals in Gemeinschaft mit dem herbeigeeilten Kreissecretär Drn. Gudel, der den heuratheten Landrath v. Helwede vertritt, die Leute zu beruhigen; sie lehrten auch hierauf, mit Hr. Röde an der Spitze, in das Berginspectionsgebäude wieder zurück, und hier gelang es endlich, nachdem Hr. Röde ihnen die Zusicherung gemacht, daß sie das um 50 Pf. pro Centner Förderung verringerte Kleinkohlengebirge in Höhe von 2-3 M. wieder erhalten würden, die Leute zu beruhigen und zum Fortgehen zu bewegen. Die Leute entfernten sich auch, rotteten sich aber bei dem fiscalischen zu Zabrze gehörigen Gebäude, in welchem der Obersteiger Ruschjof wohnt, wieder zusammen, und hier erfolgten die Excesse; dieselben begannen mit Steinwürfen in die Fenster der Ruschjof'schen Wohnung und schlossen damit, daß die Hauptredelührer, nachdem die Läden und Fenster auf der Ostseite zertrümmert worden waren, in die Wohnung einbrachen und dort Schränke u. zerhieben, die Sachen zum Fenster hinaus auf den Hof warfen und vielfache Diebstähle an verschiedenen Gegen-

ständen verübten, bis endlich 2 Uhr nachmittags ein Ulanencommando aus Gletow unter Führung des Rittmeisters v. d. Osten eintraf und dem Unfuge ein Ende machte.

Dabei wurden 60 Personen, zumeist ganz junge Leute, verhaftet, und tags darauf, am 15. Juli, davon 47 nach Beuthen in Oberschlesien abgeliefert und 13 von dem eingetroffenen Untersuchungsrichter Laue entlassen. Irigendwelche Verwundungen sind bei der Verhaftung nicht vorgekommen. Dagegen fand ein Conflict am 15. Juli (Dienstag) früh in der sechsten Stunde bei dem Zechenhaus von Krugtschacht zwischen den dort versammelten Arbeitern und dem Ulanencommando statt, wobei allerdings mehrere, insbesondere zwei Bergarbeiter, schwere Verwundungen davongetragen haben. Es hatten sich bei dem genannten Zechenhaus einige hundert Bergarbeiter zusammengefunden; obgleich dieselben von dem Rittmeister v. d. Osten wiederholt aufgefordert worden waren, entweder in die Arbeit oder nach Hause zu gehen, so kamen sie dieser Aufforderung doch nicht nach, verhöhnten und bedrohten vielmehr das Militär, sobald, nachdem ihnen nochmals in drei Fristen von zehn, zehn und fünf Minuten Zeit zum Auseinandergehen gelassen worden war und sie immer noch keine Folge leisteten, endlich das Militär scharf vorgeing und den Platz säuberte. Die Zahl der bis jetzt ermittelten verwundeten Bergarbeiter beträgt 17; gestorben ist davon noch keiner. Die Verwundeten befinden sich im Knappschafstlagareth Zabrze. Gegenwärtig ist alles ruhig.

Die obige officiöse Darstellung, beziehentlich Rechtfertigung des Verfahrens der Werksverwaltung wird in der „Tribüne“ einer Kritik unterzogen. Dieses Verfahren komme (wie die officiöse Rechtfertigung selbst eingestehet) darauf hinaus, die Bergleute für die Förderung der Stützbohle mehr zu interessieren, sie also zu größerer Sorgfalt anzuspornen! Das heiße aber nichts anderes, als: durch Herabsetzung der Gehalte die Leistungen der Arbeiter zu erhöhen — „eine seinerzeit im preussischen Ministerium ausgegebene Parole, die nicht nur auf den Widerstand aller Autoritäten der nationalökonomischen Wissenschaft, sondern auch auf den der einsichtigen Fabrikbesitzer gestoßen ist“. Der frühere Abgeordnete und Fabrikbesitzer Kalle-Diebrich habe bei Verathung des Etats der Verwaltung des Berg-, Hütten- und Salinenwesens am 4. März 1875, hauptsächlich unter Bezugnahme auf die Bemerkung der Regierung zu Tit. 6: „Betriebslöhne bei den Staatswerken“, wo es hieß: „Die Verwaltung wird bestrebt sein, eine Reduktion der Lohnsätze nach und nach herbeizuführen“ — sich dahin geäußert: „Solche Reductionen dürften nicht so weit gehen, daß der standard of life (der gewöhnliche Maßstab des Lebensunterhaltes) eines großen Theils der Bevölkerung dadurch wesentlich verschoben werde. Eine solche weitgehende Reduktion sei weder weise noch human.“ Da nun Oberschlesens Arbeiter ohnedies auf der untersten Stufe der Lebenshaltung ständen, dürfte die fortgesetzte Reduktion der Löhne ihnen die Existenz absolut unmöglich gemacht und sie in ihrer Verzweiflung zu den bekannnten bedauerlichen Ausschreitungen veranlaßt haben.

So die „Tribüne“! Wie schon gestern angeführt, macht auch die „Germania“ theilweise die Behörden für das Geschehene verantwortlich. Es gehört eine speciellere Kenntniß des Kohlenbergbaues, als uns augenblicklich zu Gebote steht, dazu, um zu beurtheilen, ob die „größere Sorgfalt“, zu welcher nach der officiösen Angabe die Werksverwaltung mittels Herabsetzung der Löhne für die geringere Kohlenforte die Arbeiter veranlassen wollte, um dadurch mehr bessere Kohle zu erzielen, gleichbedeutend ist mit einer angestregteren Leistung. Hoffentlich nimmt die Werksverwaltung von jenen Einwürfen Anlaß zu einer nähern, auch für den

Laie im Bergwesen den Sachverhalt ganz zweifellos darstellenden Darlegung ihres Vorgehens.

Deutsches Reich.

Das Archiv für Post und Telegraphie berichtet über die Kundgebung zur Feier der Goldenen Hochzeit des Deutschen Kaiserpaars seitens der Reichs-Post- und Telegraphenbeamten: „Es haben sich betheiligte 20606 Beamte, einschließlich der Postagenten und zahlreicher im Ruhestande befindlicher Beamten, 27875 Unterbeamte, Privatbedienstete und Postillone, 1000 Posthalter und Postfuhrunternehmer sowie 441 Beamte und Unterbeamte bei der obersten Post- und Telegraphenverwaltung und den derselben unmittelbar unterstellten Anstalten, einschließlich des Reichspostamtes in Konstantinopel. Im ganzen hat sich somit der Sammelkreis auf nicht weniger als 49922 Personen erstreckt. Wie kein Fleck deutscher Erde, auf dem die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung vertreten ist, in diesem Kreise fehlte, so haben auch in außerdeutschen Ländern bis zu den Ufern des Bosporus überall da, wo Angehörige der deutschen Verkehrsanstalt weilten, diese nicht zurückstehen wollen, da es galt, die Anhänglichkeit an das erhabene Kaiserpaar zu bekunden. Selbst Angehörige fremder Nationalitäten, wie z. B. die Unterbeamten türkischer Staatsangehörigkeit bei dem Reichs-Postamte in Konstantinopel, haben es sich nicht nehmen lassen, ihrer Verehrung für das ruhmreiche Herrscherhaus durch Theilnahme an der Sammlung Ausdruck zu geben. Dank der allgemeinen Betheiligung an der Sammlung hat dieselbe den Gesamtbetrag von 55703 M. 75 Pf. ergeben, dessen Zuführung zum Kapitalfonds der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung durch allerhöchsten Erlaß genehmigt worden ist.“

Prinz Heinrich, zweiter Sohn des Kronprinzen, befindet sich, wie der Neuen Preussischen Zeitung mitgeteilt wird, seit dem 26. Mai in Jedo zum Besuch beim Kaiser von Japan.

Ueber die Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und dem Vatican schreibt man der Neuen Freien Presse aus Fulda vom 19. Juli: „Man legt sich vielfach die Frage vor, weshalb die Verhandlungen zwischen Rom und Berlin einen so schleppenden Gang nehmen, berücksichtigt dabei aber gar nicht, welche Forderungen die Curie in Wirklichkeit stellt. Von dem päpstlichen Stuhle und seinen Rathgebern in und außerhalb Roms kann mit Fug und Recht gesagt werden, daß sie bis jetzt in dieser Angelegenheit so ziemlich auf „festen Preisen“ bestanden haben und dem Grundsatze huldigen: „Wenn ich mit Bismarck pactiren soll, verlang' ich auch das Maul recht voll!“ Daß die Gelegenheit, verlorenes Terrain zurückzuerobern, jetzt günstig ist, und zwar so günstig, wie sie sobald kaum wiederkehren dürfte, unterliegt wol kaum einem Zweifel; auch handelt es sich ja um einen förmlichen Friedensschluß oder doch um einen dauernden Modus vivendi, und was bei dessen Abschluß veräußert wird, ist und bleibt auf viele Jahre verloren, da sich die Regierung ebenso wenig sehr oft die Inscenirung eines Culturkampfes als ein Bollgeschäst mit den ultramontanen Mandatären im Reichstage erlauben kann. Endlich fällt die nicht zu umgehende Rücksichtnahme auf

End grüßen. Wenn ich mehr Zeit haben werde als jetzt, will ich mehr von mir hören lassen. Ich umarme Euch beide. Sarah Catharine Eaton Pierce.

An Isaac C. und Ruth A. Eaton in Leavenworth, Kansas. N. S. Wir haben alles gethan, um das Medium Dr. M. Bennie zu beherrschen. Sarah.

Zu gleicher Zeit empfing Hr. Eaton einen Brief von Dr. Mansfield selber, der vom Tage der Geistesheirath, 20. Juni 1879, datirt ist und also lautet:

Thurerer Eaton! Einliegend findest Du das Resultat einer vierstündigen Sitzung, die ich heute gehalten habe, um das größte Schauspiel zu sehen, das sich sterblichen Augen je geboten. Es würde mir und selbst einem Engel unmöglich sein, all diese Pracht zu beschreiben. Ich habe eine Skizze zu Papier gebracht, worauf angegeben ist, wie das Brautpaar und die Hauptpersonen standen. Die Ceremonie schien in der Nähe der Stelle, wo Swedenborg stand, stattzufinden. Die Worte, die gesprochen wurden, konnte ich nicht verstehen. Aber nach der Festlichkeit fand ein prachtvoller Umzug statt. Die Zahl der anwesenden Geister war kolossal. Es war nicht möglich, sie zu zählen. Die Feier galt der Hochzeit zwischen Sarah Catharine Eaton und Benjamin Pierce, einem Sohne des ehemaligen Präsidenten Franklin Pierce. Die Einsegnung wurde von dem gottbegnadeten Emanuel Swedenborg und von David Powell vollzogen. Frank Pierce und seine Gattin führten den Bräutigam zum Altar, Dr. Jewett die Braut. Letztere führte nachher die Geister in einer großen Polonaise. Alle Anwesenden schloßen sich an. Ihre Tochter, jetzige Frau Pierce, trug ein lichtfarbnes Kleid, die Mutter des Bräutigams ein rein weißes. Ein himmlisches Musikcorps spielte dazu auf. Das Ganze war überaus herrlich anzuschauen. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Gattin viel Glück zu dieser Heirath Ihrer Tochter. Mögen Sie dieselbe in dem schönen Sommerlande, wo sie wohnen, wiederfinden.

Folgende Liste hervorragender Namen unter den eingeladenen Gästen im Geisterreiche wird gegeben: John Eaton, Catharine Eaton, Großeltern; Dan'l C.

Eaton, Oheim; Ellis C. Kennon, Vetter; John B. Kennon, Vetter; Wilson Shannon, Oheim; Elisabeth Shannon, Tante; Mary K. Jewett, Base; Frank Pierce; Jesse Appleton; Charles Pierce; Benny Pierce; Benj. F. Pierce; James Caldwell; John Uphaus; Levi Woodbury; Isaac Hill; Reuber Johnson; Martin Van Buren; Rufus Choate; Joshua Atherton; Charles D. Atherton; Charles S. Atherton; Stephen A. Douglas; Samuel Volk; W. M. Greene; Winfield Scott; Felix Grundy; James R. Volk; Zachary Taylor; Ben. B. Gale, Vetter; Nancy Manypenny, Tante; Nancy Wallace Miller, Base; Clara M. McKay; Sarah Catharine Eaton; Sarah Jane Jewett; Benj. Pierce; C. Pierce, Großeltern; Anna Kendrick; Jane M. Pierce; Emanuel Swedenborg; Joh Wesley; Charles Wesley; David Powell; Thomas Wright; Dr. Charles Solander; Orsina Spilberg; Utrito Ctenore; M. Polhuim; Emerentia Polhuim; John Casper Lavater; Christian Wolff; Samuel Poppleton; Lewis Cap; Martha D. Martin; Abeline Poppleton.

Wie man sieht, befinden sich auch einige Deutsche in der sonderbaren Gesellschaft, der Philosoph Christian Wolf von Halle aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und der sonderbare Schwärmer und Zeitgenosse Goethe's, Lavater. Mit einem gewissen Reporter ist das Medium wol nicht bekannt gewesen; bei einer solchen Gelegenheit hätte er gewiß nicht gefehlt.

Aus Braunschweig vom 20. Juli schreibt man der Magdeburgerischen Zeitung: „In demselben Hause an der Promenade, in welchem vor einigen Jahren ein junger Offizier und ein junges Mädchen den Giftbecher leiteten, ist abermals ein schauriges Ereigniß passirt. Ich höre darüber Folgendes: Gestern Abend 11 Uhr wurde in dem fraglichen Gebäude, welches nur von dem Particularisten H. v. S. und seiner Haushälterin bewohnt war, Feuerfchein bemerkt. Die sofort alarmirte Feuerwehr fand das Haus verschlossen und es soll ein Feuerwehmann in dasselbe durch ein offe-

nes Fenster im obern Stock gebrungen sein. Nachdem die Feuerwehr die augenblicklich noch nicht große Gefahr beseitigt hatte, bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick dar. Auf einem Bette lag, granenbast am ganzen Körper verbrannt, die etwa 30 Jahre alte Haushälterin todt da. Was vorgegangen war, ließ sich nur allensfalls aus der Lage der Dinge schließen, denn Dr. v. S. war gestern vor der Katastrophe abgereist. Staatsanwalt, Untersuchungsrichter, Aerzte und Polizei entwickelten heute Morgen eine große Thätigkeit, um den Schleier zu lüften, der über dem grauenhaften Vorfalle ruht. Man spricht auch davon, daß das Mädchen den Eindruck mache, als ob es Gift genommen habe. Merkwürdig ist, daß in mehreren Zimmern Brandspuren wahrgenommen sind und daß ein starker Petroleumgeruch in den betreffenden Gemächern bemerkt ist.“

Aus Igehoe wird berichtet: „Zwei Landbesitzer im Friedrichsloog, Wever und Duhmann, welche während der Ebbe bei der in der Elbmündung gelegenen Insel Trischen Seehunde geschossen, sind bei diesem Geschäfte von der rasch herbeieilenden Flut überrascht und haben scharflich einen langsame, qualvollen Tod gefunden. Man hat die beiden Leichen am verflohenen Sonntag in der Nähe der genannten Insel aufrecht im Schlamme liegend, in den sie bis an die Brust hineingesunken, aufgefunden. Daß die Leute von der Flut, deren Tüde die Anwohner der Watten genau kennen, überrascht worden sind, beweist der Umstand, daß ein erschossener Seehund, mit dessen Abbalgung sie beschäftigt gewesen, in ihrer unmittelbaren Nähe gelegen hat.“

Aus Bern vom 17. Juli wird über die Verschüttung von sieben Personen berichtet: „Gestern Morgen um 2 Uhr ereignete sich bei Romont im Canton Freiburg ein großes Unglück. Infolge des lange anhaltenden Regenwetters fand dort an einem Bergabhänge ein Erdrutsch statt, welcher zwei Häuser gänzlich verschüttete und mehrere andere bedeutend beschädigt hat. In den ersten wurden sieben Personen unter den Trümmern begraben, von denen nach langer angestregter Arbeit man leider zwei todt und die übrigen fünf mehr oder weniger verletzt vorfand.“

die ersten schalen, es nicht Annullirten und des der Orde Jesuiten — Sirfgramm a lautet, und des eines Mo Leo ergriff Der offi bereits R gegeben — Die det, wen der Bud die dem periode in der dadurch der Man statt auf geld zum Rechte Staatsbü lichern B beschließ praktische ist, sagt — Der der Stel legenheit bahnen den, fer Scholz rath um Burcha Klein z Hälfsarb — Am theile: Freisäfer reien vor angehö die bishe renden I an der S tung, b schornstei thorsstein weg es Wasserku zu jenem Ostseite Warstein gerader und Log dann du Wefer in bindunge der Mit stimmt r ufer auf — Fra neue d als der von dem liegt die jöllen: gleich zu nennen. ventiona Buchweic horke u frisches Schmalz zählen; 100 Kil 48 Pf. Käse in 20 Pf., schen B Bier- bi Döfhen gegen 9 24 Pf., — Der vom 20 Große stimmthe 1. Aug. seinem Contract den tech

die extremen Elemente in Deutschland in die Wag- schale, die alle Abmachungen controliren und alle halben Maßnahmen verabscheuen. Hiernach kann es nicht auffallen, wenn man in Rom die gänzliche Annullirung aller Waigefese, des Schulaufsichtsgesezes und des Kanzelparagraphen, ferner die Wiederzulassung der Orden und endlich sogar die Zurückrufung der Jesuiten fordert."

— Hirsch's Telegraphen-Bureau bringt folgendes Tele- gramm aus Rom: „Aus gutunterrichteter Quelle ver- lautet, daß die Verhandlungen zwischen der Curie und der preussischen Regierung zur Herstellung eines Modus vivendi auf Grund einer vom Papsst Leo ergriffenen Initiative als abgebrochen gelten können. Der officiellen römischen Presse ist aus dem Vatican bereits Kenntniß von diesen veränderten Verhältnissen gegeben worden."

— Die Badische Landeszeitung findet es unbegrän- det, wenn man „ein Gesetz erhebt, die Verlängerung der Budgetperiode von einem auf zwei Jahre und die dem entsprechende Verlängerung der Gesetzgebungs- periode auf vier statt auf drei Jahre sei die Reaction in der crassesten Form". Sowie eine Hausfrau dadurch abhängiger und unselbständiger werde, wenn der Mann ihr statt auf eine auf zwei Wochen oder statt auf einen auf zwei Monate das Wirtschaftsgeld zuteilt, sowenig könnten die verfassungsmäßigen Rechte des Parlaments darunter leiden, daß es den Staatshaushalt statt für ein Jahr für den übersticht- lichen Zeitabschnitt von zwei Jahren durchberathe und beschließe. Das sei nicht reactionär, sondern einfach praktisch! Da sie auch für zweijährige Reichstagsession ist, sagt sie nicht.

— Der Deutsche Reichs-Anzeiger theilt mit, daß mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in den Ange- legenheiten der Verwaltung der Reichseisen- bahnen der Staatsminister Maybach beauftragt wor- den, ferner, daß der preussische Geh. Oberfinanzrath Scholz zum Unterstaatssecretär, der Geh. Regierungsrath und vortragende Rath im Reichskanzleramt, Burchard, zum Director und der Obersteuerinspector Klein zum kaiserlichen Regierungsrath und ständigen Hülfsarbeiter im Reichs-Schatzamt ernannt worden sind.

— Am 1. Juli sind folgende bremische Gebiets- theile: a) der Stadtwerder, b) der bisher noch zum Freihafeengebiet gehörige Theil der Außenbeichslande- reien von Habenhausen dem deutschen Zollgebiet angegeschlossen worden. Die neue Zollgrenze verläßt die bisherige bei einem durch einen Markstein zu fixir- enden Punkte an der untern Mündung des Deichs an der Kleinen Weser, von welchem sie in einer Rich- tung, die durch die Luftlinie zwischen dem Dampf- schornsteine der Kemmer'schen Brauerei am Buntent- thorssteinwege und dem östlichen Pfosten des Thor- weges an der südlichen Befriedigung der städtischen Wasserkunst bestimmt wird, über die Kleine Weser bis zu jenem Pfosten läuft. Von hier an folgt sie der Ostseite der Befriedigung bis zu einem durch einen Markstein zu fixirenden Punkte, von welchem sie in gerader Linie an der Südostseite des städtischen Wagens- und Lagerplatzes entlang bis zum Pferdewege und so- dann durch die Alluvion bis an die Wasserlinie der Weser in einer Richtung geht, welche durch die Ver- bindungslinie des Grenzpunktes am Pferdewege mit der Mitte des Zuleitungskanals am Altenwall be- stimmt wird. Sodann folgt sie dem linken Weser- ufer aufwärts, bis sie die alte Zollgrenze erreicht.

— Französische Blätter haben anerkannt, daß der neue deutsche Zolltarif mäßiger Sätze enthalte als der jetzige Tarif Frankreichs. Das gilt indeß nur von den Hölzen auf industrielle Producte. Anders liegt die Sache bei den landwirtschaftlichen Schutz- zöllen: bei diesen ist der französische Tarif im Ver- gleich zu unserm jetzigen geradezu freihändlerisch zu nennen. So sind in Frankreich auf Grund des Con- ventionaltarifs zollfrei: Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Raps und Rübsaat, Holz- borke und Gerberlohe, Bauholz (roh und gesägt), frisches Fleisch, Wild, Geflügel, Eier, Honig, Butter, Schmalz; andere Producte haben niedrige Hölle zu zahlen; so ist Weizen, der bei uns mit 1 M. pro 100 Kilogramm belastet ist, in Frankreich nur mit 48 Pf. belegt; zubereitetes Fleisch, Schinken, Speck, Käse in Frankreich mit 2 M. 40 Pf. bis 3 M. 20 Pf., in Deutschland mit 12—20 M. Die deut- schen Viehzölle betragen für die wichtigsten Thiere das Bier- bis Zehnfache der französischen Viehzölle (bei Rindern 20 M. gegen 2 M. 88 Pf., bei Rindern 6 M. gegen 96 Pf., bei Schweinen 2 M. 50 Pf. gegen 24 Pf., bei Schlachtoch 1 M. gegen 24 Pf.).

— Der Königlich Zeitung berichtet man aus Berlin vom 20. Juli: „Was die Arbeiten zur Hebung des Großen Kurfürsten betrifft, so ist wol mit Be- stimmtheit anzunehmen, daß Hr. Leutner bis zum 1. Aug., an welchem Tage der Contract abläuft, seinem mit der kaiserlichen Admiralität abgeschlossenen Contract nicht nachkommen wird. Obgleich man in den technischen Kreisen der kaiserlichen Admiralität von

Anfang an eine Hebung des Großen Kurfürsten für unmöglich hielt, so ist man doch nicht abgeneigt, am 1. Aug. den Contract mit der von A. Leutner be- gründeten Wred Recovery and Salvage Company (Linites) zu verlängern. Dieser Contract war für die kaiserliche Admiralität in jeder Beziehung günstig und bot kein Risiko, sodas, abgesehen davon, daß kein anderer Unternehmer überhaupt vorhanden war, der sich einem so gewagten Unternehmen unterzog, die kaiserliche Admiralität sich verpflichtet hielt, nachdem sie bei der deutschen Botschaft in London die um- fassensten Erkundigungen über die Leistungsfähigkeit des H. Leutner eingezogen hatte, alles zu thun, um die Hebung des Großen Kurfürsten möglich zu machen."

— Die Tribüne berichtet: „Der am 12. Oct. nach Nürnberg berufene sechste Verbandstag der deutschen Gewerksvereine dürfte voraussichtlich, wie man uns schreibt, sehr bedeutungsvoll für die ge- mäßigte Arbeiterichtung und die deutsche Arbeiterbe- wegung überhaupt werden. Der Verbandstag wird nicht nur Stellung nehmen gegenüber den gesetz- geberischen und agitatorischen Plänen auf Herstellung von Zwangspensionsklassen, Zwangsinnungen u., welche jetzt im Schwange sind und die Opposition der Ar- beiter herausgefordert haben, er wird ohne Zweifel auch positive Fortschritte auf der bewährten Bahn der Arbeiterfelfthilfe beschließen und damit die Gewerk- vereinsorganisation ihren Principien gemäß ausbauen, sie immer werthvoller für die arbeitenden Klassen machen. Dies bezweckt unter andern eine dem Ver- bandstag zur Beratung zugehende umfangreiche Vor- lage des Verbandsanwalts Dr. Max Hirsch über Ar- beiterstatistik, Arbeitsnachweis, Beitragsversicherung und Unterstützung für Reisende und Arbeitslohn. Eine Reihe anderer, auf die Hebung des Arbeiterstandes gerichteter Maßnahmen harret ebenfalls den Beschluß- fassung des Verbandstages, welcher aus den Vertretern sämtlicher Gewerksvereine zusammengesetzt ist und die oberste Instanz in allen Angelegenheiten bildet."

Preußen. Der National-Zeitung schreibt man aus Berlin: „Am 18. Juli machte der derzeitige Rector und Protector der hiesigen Universität, die Professoren Zeller und Helmholz, dem Staatsminister Dr. Falk ihre Aufwartung, um demselben den Dank des akademischen Senats für die großen Verdienste auszudrücken, die er sich durch seine einsichtige, frei- sinnige und charaktervolle Leitung des preussischen Unterrichtswezens um das wissenschaftliche Leben un- sers Volkes und insbesondere um die Universität Berlin erworben habe. Es braucht nicht ausdrücklich bemerkt zu werden, daß der akademische Senat, indem er den genannten Herren diesen Auftrag erteilte, ganz im Sinne der Corporation, die er vertritt, ge- handelt hat."

— Der vormalige Fürstbischof von Breslau hat gelegentlich einer Priesterjubiläumfeier zu Berlin ein Schreiben an die dabei Versammelten gerichtet, in welchem sich folgende Stelle findet: „Schon nahez — dank der Standhaftigkeit der Priester und ihrer Heerde — hoffentlich die Zeit, da wir, geliebte Brüder, wieder ungehinderter im Weinberge des Herrn werden pflanzen dürfen."

Braunschweig. Gegenüber den von der Köni- schen Volks-Zeitung in Umlauf gesetzten beunruhigenden Nachrichten über eine bedenkliche Erkrankung des Her- zogs von Braunschweig meldet das Braunschweiger Tageblatt in seiner Sonnabendnummer: „Se. Hoh. der Herzog war in letzter Zeit durch einen heftig auf- tretenden Katarrh an das Zimmer gefesselt. Das Unwohlsein ist jedoch so weit wieder gehoben, daß Se. Hoh. in den letzten Tagen kleinere Spaziergänge in der Nähe seines Palais in Wien (Ringstraße) hat machen können."

Anhalt. Köthens Vertreter im Reichstage, der Geh. Commerzienrath Dechelhäuser, hat folgenden Brief an die Mitglieder des Wahlcomité versendet: Dessau, 14. Juli. Verehrte Freunde! Müde und matt bin ich nach fünfmonatlicher Abwesenheit zurückgekehrt. Es war eine körperlich und geistig ermüdende Session. Und wenn man noch mit dem Bewußtsein auf dieselbe zurück- blicken könnte, daß deren wesentliche Ergebnisse dem Vater- lande zum Heil gereichen würden! Ich fürchte leider das Gegenteil. Zwar bin ich kein Schwarzseher, der in den vorgenommenen wirtschaftlichen und finanziellen Reformen gleich dem materiellen Ruin berechnen sieht. Allein wohl bin ich überzeugt, daß die schutzlosen Interessen der arbeitenden Bevölkerung schwer verletzt werden und daß die Besteuerung aller nothwendigsten Lebensbedürfnisse, welche viel weiter geht, als durch Erlaß directer Steuern aus- gleichbar wäre, Unzufriedenheit und Aufregung permanent machen wird. Daß ich unter diesen Umständen gegen den Tarif im ganzen stimmte, werden Sie selbstverständlich und mit meinem Wahlprogramm übereinstimmend geglaubt haben. Im einzelnen habe ich mich keineswegs des negativ ver- halten, sondern habe bei speciell nothleidenden Industrien sowie bei passenden Finanzartikeln für Zoll- resp. Steuer- erhöhungen gestimmt. Es wird mir eine Freude sein, mich mit meinen Wählern über die Ergebnisse der Session zu besprechen. Nur für diesen Augenblick müssen Sie es mir erlassen... Die liberale Sache hat schon manche Kräfte durchgemacht und hat stets wieder stegreich ihr Haupt er-

hoben. Vielleicht dient ihr die gegenwärtige Käuterung noch einmal zum Heil.

Baiern. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Schauf legte am 20. Juli in einer Wählerversammlung zu Hof Rechenschaft über seine Reichstagsthätigkeit ab. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede wurde die nachstehende Erklärung von der Versamm- lung einstimmig angenommen:

Die heutige allgemeine Wählerversammlung des Wahl- kreises Hof erachtet es für ihre Pflicht, öffentlich auszu- sprechen, daß die Haltung, welche ihr Reichstagsabgeordneter Dr. Dr. Schauf in der eben abgelaufenen Reichstagsession eingenommen hat, ihre vollste Billigung und Zustimmung findet. Diefelbe entsprach durchaus den von ihm schon früher abgegebenen Erklärungen, sowie den Wünschen und Erwartungen seiner Wähler, wie sie solche vor seiner Wahl ausgesprochen haben. Sie kann ferner nicht umhin, Hrn. Dr. v. Schauf für seine so anstrengende und aufopfernde Thätig- keit, die er auch jetzt wieder bewiesen hat, ihren verbindlich- sten Dank zu sagen. Ebenso erklärt sie, daß sie die Gründe, die denselben zum Austritt aus einer Partei veranlaßten, der er so lange als eine Partei angehörte, recht wohl zu wür- digen weiß und billigt. Diefelbe ist der festen Ueberzeugung, daß ihr stets bewährter Vertreter seine erprobte nationale Gesinnung nach wie vor mit einer wahrhaft freisinnigen Richtung verbinden werde. Aus diesen Gründen spricht diefelbe Hrn. Dr. v. Schauf ein unbedingtes Dankesvotum aus und erklärt, daß die Haltung desselben in der jüngsten Zeit ihr Vertrauen zu ihm nicht nur nicht gemindert, son- dern womöglich noch befestigt und erhöht hat.

— Aus München vom 19. Juli wird der aus- burger Allgemeinen Zeitung Folgendes geschrieben: „Be- züglich des schon vor mehreren Wochen erwähnten, in unserm Gemeindecollgium eingebrachten Antrages des Gemeindebevollmächtigten Anwalts v. Schultes, die Simultanschulen betreffend, hat jetzt der Gemeinde- bevollmächtigte Anwalt Popp als Referent eingehend Bericht erstattet, an dessen Schluß er beantragt: „Das hohe Collegium wolle dem Antrage des Gemeinde- bevollmächtigten v. Schultes stattgeben und beschließen: es sei an den Magistrat der Antrag zu stellen, die Schulbezirke für das künftige Schuljahr in solcher Weise einzutheilen, beziehungsweise eine solche Ein- theilung der königlichen Regierung von Oberbaiern zur Genehmigung vorzulegen, daß hierdurch der bestehende Zwang zum Besuche der Simultanschule aufgehoben werde.“ Das Collegium wird hierüber am kommen- den Mittwoch berathen. — Das Fränkische Volksblatt und nach ihm heute das „Vaterland“ bringen von einer hochgestellten, um die katholische Sache in Baiern sehr verdienten Persönlichkeit, eine sehr entschieden gehaltene Absage an die Centrumsfraction des Reichstages; am Schlusse derselben heißt es: „Die Parole der bairischen Katholiken muß von jetzt an lauten: Los vom Centrum, und die Bildung einer eigenen katholischen bairischen Fraction im Reichstage, gleich den Polen, Elsäßern u., die ja immer in ge- gebenen Fällen, wo es thunlich ist, mit dem preussischen Centrum gehen kann. Wir fordern hiermit zugleich unsere katholischen Abgeordneten auf, baldigst ihren Aus- tritt aus dem Centrum kundzugeben, und richten an- sie die Bitte: die Organisirung einer eigenen bairischen Fraction in die Hand zu nehmen. Das Centrum hat das Vertrauen des Volkes eingebüßt, wir trennen uns von demselben und gehen unsere eigenen Wege.“

Elfaß-Lothringen. Der Magdeburgischen Zei- tung schreibt man aus Elfaß-Lothringen vom 16. Juli: „Ich hatte Ihnen bereits neulich im allgemeinen mit- getheilt, daß die Resultate des diesjährigen Muster- rungs geschäfts für Elfaß-Lothringen durchaus günstig zu nennen seien. Ich bin jetzt in der Lage, die ein- zelnen Zahlen angeben zu können. In den Listen wurden im ganzen 43762 Militärfähige gestrich- t, davon haben sich 24520 gestellt. Von den übrigen 19242 müssen als verstorben, aus dem diesseitigen Staatsverbande entlassen, kurz als unermittelt ge- blieben etwa 6—7000 gestrichen werden, sodas die Zahl der ohne Entschuldigung in den Musterungs- terminen Ausgebliebenen etwa 12000 beträgt."

**Desterreich - Ungarn.**

In Wien hatte die Polizei die Ausweisung eines galizischen Bucherers, Einhauch, verfügt. Das Reichs- gericht hat diefelbe aber für ungerechtfertigt erklärt. In dem betreffenden Urtheile heißt es:

Die Ausweislosigkeit soll daraus gefolgert werden, daß der Beschwerdeführer nur eine von der Polizeidirection Lemberg unterm 15. März 1868 auf die Dauer eines Jahres ausgestellte Legitimationsurkunde vorzuweisen vermochte und daß er bei seiner Einberufung keine nähern Angaben machte, wohin er zuständig sei. Es kann jedoch nicht derjenige schon als ausweislos angesehen und sofort von seinem Aufenthalte abgeschoben werden, der nicht in jedem Moment seine Zuständigkeit urkundlich nachzuweisen im Stande ist, sondern es muß genügen, wenn man sich mit einer Urkunde auszuweisen vermag, durch welche die Zuständigkeit ohne Anstand erhoben werden kann, wozu die (wenn auch seitlich erloschene) Legitimationsurkunde voll- kommen ausreichte. Der Beschwerdeführer kann aber auch nicht als bestimmungslos angesehen werden, da er durch den beigebrachten Gewerbeschein nachgewiesen hat, daß er ein Gewerbe als Marktsterant betreibt, sowie er auch durch den Steuerchein dargethan hat, daß er hieron die entfal- lende Erwerb- und Einkommensteuer entrichtete, daß er in Wien eine eigene Wohnung in Miete hatte, woher er dem



Es ist daher hoch an der Zeit, daß die reichstreuen Liberalen in unserm Lande sich — namentlich dort, wo Wahlen vorzunehmen sind — fester zusammenschließen, die Lücken ihrer Organisation noch zuguterletzt nach Möglichkeit ergänzen und in die Wahlvorbereitungen eintreten. Für letztere ist ja freilich die jetzige Zeit der Sommerfrische, der politischen Erschöpfung und Erholung keine sehr günstige; das darf uns aber nicht abhalten, die erforderliche Thätigkeit rechtzeitig zu entfalten; wir könnten sonst leicht in die Gefahr kommen, von unsern schon jetzt ziemlich rührigen conservativen Gegnern überrumpelt zu werden.

Mehr als je hat diesmal das liberale Bürgerthum Ursache, wachsam und thätig zu sein. Der „conservative Hauch“, von dem man früher sprach, ist seit geraumer Zeit mehr und mehr zu einer starken conservativen, ja reactionären Strömung angewachsen. Die bekannten Vorgänge im Reichstage sind nicht geeignet, den reichstreuen Liberalismus in den Einzelstaaten zu stärken, am allerwenigsten in Sachsen, wo sie den schon ohnehin so einflussreichen reactionär-particularistischen Elementen neue Nahrung zugeführt haben. Man hört denn auch die Conservativen nicht nur sehr siegesfroh von der Behauptung ihrer alten Wahlkreise, sondern auch von der Eroberung der seither von Liberalen eingenommenen Plätze sprechen; sie speculiren dabei auf die Spaltungen oder, sagen wir besser, auf die Meinungsverschiedenheiten, die in Folge der wirtschaftlichen Interessenkämpfe im liberalen Lager selbst ausgebrochen sind, und hoffen, mit Hilfe wirtschaftspolitischer Schlagwörter einen Theil der Liberalen zu sich herüberzuziehen.

Allen solchen Einschüchterungen und Lockungen gegenüber gilt es, mannhaft standzuhalten und Zeugniß dafür abzulegen, daß es noch freisinnige Bürger in Sachsen gibt, die sich durch Interessenfragen nie und nimmer von ihren politischen Zielen und Grundätzen abwendig machen lassen, freisinnige Bürger, die wol in einzelnen Zweckmäßigkeitsfragen, z. B. in Betreff der Nothwendigkeit dieses oder jenes Schutzgesetzes, aneinandergehen können, die aber darin nach wie vor einig sind, daß sie keine Reaction wollen, daß sie eintreten für gesetzliche Freiheit, für stetigen Fortschritt in Gesetzgebung und Verwaltung in Kirche und Schule, für eine stetige, aber maßvolle Fortentwicklung unserer öffentlichen Einrichtungen und Anstalten, für die sie Opfer zu bringen bereit sind, bei der sie aber auch die Steuerkraft des Volkes geschont wissen wollen. Das ist es, worauf es ankommt.

Die wirtschaftlichen und gewerblichen Versprechungen, welche die Conservativen als Lockpfeife auszuwerfen lieben, haben mit den Landtagswahlen nichts zu schaffen; denn diese Fragen gehören gar nicht vor den Landtag. Man lasse sich also durch solche Redensarten nicht irre und lurre machen! Man bringe vielmehr darauf, daß das Budget mit möglichster Sparlichkeit aufgestellt und vereinbart werde, daß neue Eisenbahnanläufe, kostspielige Bauten und sonstige Luxusunternehmungen, an deren Folgen der Steuerzahler schwer zu leiden hat, vermieden werden, und daß die Entlastung, die den Bevölkerungen der Einzelstaaten als Frucht der Zoll- und Steuerreform im Reiche in Aussicht gestellt worden ist, auch wirklich eintrete und in Form von Steuererleichterungen dem Säckel des Bürgers zugute komme! Das sind Fragen, die den Landtag angehen, und nur solchen Candidaten, die schon in der angebotenen Richtung gewirkt haben oder noch wirken zu wollen erklären, kann ein wahrhaft volkfreundlicher Mann seine Stimme geben; sie dienen, indem sie das freie Bürgerthum vertreten und von dem verfassungsmäßigen Rechte der Prüfung aller Vorlagen und Maßregeln der Regierung ernsthaften Gebrauch machen, zugleich am besten den wahren Interessen unsers Landes.

In diesem Sinne wird auch der Reichsverein für Sachsen und werden die ihm nahe stehenden Vereinigungen guten Muthes in die Wahlbewegung eintreten, und sie hoffen, dabei von allen unabhängigen und freisinnigen Bürgern im Lande kräftig unterstützt zu werden.

++ Leipzig, 22. Juli. Die gestern Abend im Eldorado abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins selbständiger Handwerker und Fabrikanten war nicht zahlreich besucht. Dr. Dehler eröffnete dieselbe mit dem Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre und theilte unter anderem dabei mit, daß 3 größere Versammlungen, 15 Vorstande- und 7 Delegirtenversammlungen stattgefunden, daß der Verein Gelegenheit genommen habe, aus Anlaß der goldenen Hochzeitfeier des Kaiserpaares und des fünfzigjährigen Jubiläums des chemniger Handwerkervereins Glückwunschadressen abzugeben. Aus dem hierauf folgenden Rassenberichte des Drn. Badosen ergab sich, daß die Mitgliederzahl 262 beträgt, sowie daß bei 364 M. Einnahme und 440 M. Ausgabe ein Deficit entstanden war. Die Versammlung genehmigte den Rassenbericht und wählte die auscheidenden Dehler, Wilhelm, Töpfer, Badosen und

Günzel aufs neue in den Vorstand. Wegen Entsendung eines Delegirten zur Theilnahme an dem deutschen Verbandstage in Bremen, sowie wegen Festsetzung der Höhe der Mitgliederbeiträge wird eine anderweitige Versammlung einberufen werden.

— Die Leipziger Volks-Zeitung (dermalen das einzige fortschrittliche Presseorgan in Sachsen) berichtet über die Landesversammlung der Fortschrittspartei in Döbeln am 20. Juli:

Die döbeler Versammlung, zu der mittels Karten und Inseraten eingeladen war, wies einen höchst spärlichen Besuch auf, nämlich 18 Mann, und wurde infolge vergeblichen Hartens und Wartens auf weiteren Zugang sehr spät eröffnet. Anwesend waren aus Dresden die Herren Wigard, Schred und Lunge (also der Vorstand, sonst niemand), aus Leipzig-Stadt und Land die Herren Desse, Köhler, Wächter und Montag, dann zwei Herren aus Mittweida, aus Riesa die Herren Sandig und Dehmichen, aus Döbeln Hr. Grahl, aus Siebenbrunn Hr. Gottschling und ein paar Theilnehmer aus Döbeln. Mit der Aufstellung von Candidaten sah es sehr mäßig aus; wie gewöhnlich, wurde das Weitere dem Landesauschusse oder dem Leipziger Verein überlassen, oder es wurde die Anknüpfung mit einzelnen Befannten in Aussicht gestellt. Die Programmfrage wurde dem Ausschusse zur Bearbeitung übergeben behufs Unterbreitung einer Vorlage an eine neue Landesversammlung. Advocat Desse betonte dabei ausdrücklich, daß der Leipziger Verein von seinem Programm nicht abgehen könne, und auch Professor Wigard erklärte, daß er mit dem Berliner Programm durchaus nicht einverstanden sei und das Leipziger vorgebe; es sei nur jetzt nicht der geeignete Zeitpunkt, Spaltungen hervorzurufen, da der Reaction gegenüber mögliche Einigkeit zu erheben sei. Sowol Professor Wigard wie Advocat Desse nahmen bei Erörterung der Leipziger Verhältnisse Drn. Fintel warm in Schutz. Den Schluß bildete die Wahl des Landesauschusses. Es sind gewählt die Herren Wigard und Hermann-Dresden, Starke-Mittweida, Desse-Leipzig.

— In einer am 22. Juli in Dresden abgehaltenen Versammlung von Wählern des 10. Wahlkreises (Dresden-Land) behufs Einigung über die bevorstehende Landtagswahl ergab die schließliche Abstimmung 54 Stimmen für Amtshauptmann Berndt, 55 Stimmen für den bisherigen Vertreter des Kreises, Bauerngutsbesitzer Barth in Radebeul.

— Die Chemniger Zeitung schreibt in einer Entgegnung der gegen sie gerichteten gewesenen Erklärung des Reichstagsabgeordneten Stadtrathes Bopel:

Dr. Reichstagsabgeordneter Bopel schreibt in seinem Briefe, daß „unser Blatt in jedem wesentlichen Theil von dem noch vor wenigen Monaten festgestellten Programm links abgesehen“ sei. Das ist unklar; Dr. Bopel bleibt auch den Beweis für diese Behauptung schuldig. In dem erwähnten Programm steht unter anderem: „Wenn wir auf Luxusgegenstände: Tabak, Bier, Wein, Branntwein, Chocolate, auf kunstgewerbliche und vorzugsweise der Eleganz dienende Erzeugnisse, wie Bijouterie- und Lederwaaren, reine Seidenstoffe u., sofern dies erforderlich erscheint, selbst erhebliche Eingangszölle legen, welche einerseits zur Linderung der finanziellen Noth des Reiches, andererseits zur Förderung der gleichartigen nationalen Industrien dienen können, so werden wir damit gewiß nur im Interesse des Volkes handeln. Wenn wir hingegen auf Gegenstände wie Getreide, Kohlen und sonstige zum unerlässlichen Bedarf eines jeden, auch des Armen, gehörige Produkte, die wir im Inlande nicht in ausreichender Menge oder nicht an geeigneten Orten hervorbringen, irgendwelche Schutzzölle legen wollten, so würden wir uns damit schwer an den minder bemittelten Schichten der Bevölkerung verkränken und die, welche solche Dinge verlangen und befürworten, werden den Unwillen der Nation auf sich laden und bald genug von demselben gerichtet werden. Bei den Erwägungen über die Gegenstände, welche eines Schutzes bedürfen und einen Eingangszoll gefahren, wünschen wir, daß man sich stets folgende zwei Fragen vorlegen möge; erstens: „wird dadurch die heimische Industrie, diese als Ganzes betrachtet, gefördert?“; zweitens: „wird durch diesen Zoll dem kleinen Manne, der im Leben den harten Kampf um das tägliche Brot kämpft, dieser Kampf erschwert oder nicht?“ Getreu diesem Programm haben wir die Regierungsvorlagen, welche einen Zoll auf die notwendigen Lebensmittel und Bedarfsartikel setzen, bekämpft. Dr. Bopel hat dagegen für alle diese Zölle gestimmt, ja sogar dem Antrage des Abg. Mirbach, den von der Regierung vorgeschlagenen Roggenzoll von 50 Pf. auf 1 M. zu erhöhen, zur Annahme verholfen. Dieses Verhalten des Drn. Bopel war es, das wir tabeln und tabeln mußten. Steht dasselbe doch im schroffen Widerspruch mit den national-liberalen Traditionen wie auch mit den Versprechungen, die Dr. Bopel vor seiner Wahl feierlich seinen Wählern gegeben hat. Dr. Bopel hat ein Wahlprogramm des Chemniger Arbeitervereins unterschrieben, in welchem es unter anderem heißt: „Keine Besteuerung der notwendigen Verbrauchsartikel, überhaupt keine Mehrbelastung durch Steuern.“ Diese Zusage hat Dr. Bopel nicht gehalten, vielmehr ist er den Lockrufen der conservativ-liberalen Union gefolgt, sobald er sich jetzt aus der national-liberalen Fraction exorbitant zieht. Jeder Unbefangene möge daher entscheiden, wer eine Schwankung in seinen politischen Anschauungen ausgeführt hat, Dr. Bopel oder die Chemniger Zeitung?

— Die Zittauer Morgenzeitung berichtet von einem Vorgange, der sich beim Feldmarsche einer Compagnie des dortigen Militärs ereignet haben soll. Ein Soldat sei dabei vor Schwäche umgefallen, ein vorbeifahrender Gutsbesitzer habe ihn in seinem Wagen nach der Stadt zurückzuführen wollen; der Lieutenant habe auch die Erlaubniß dazu erteilt, aber ein höherer Offizier habe dies verboten, den Soldaten aus dem Wagen wieder herauszutragen lassen und ihn, als er zu sich gekommen, zum Weitermarschiren gezwungen, bis derselbe nochmals zusammengebrochen sei. Angeblich ist auf gemachte Anzeige Untersuchung zugesagt

worden. Wir müssen dem zittauer Blatte die Verantwortung für die Richtigkeit der Mittheilung überlassen, tragen auch vorderhand Bedenken, die dort genannten Namen zu reproduciren.

— Leipzig, 23. Juli. Unter dem vielen Dankenswerthen, was die Hamburger Gäste im Carola-Theater uns bieten, ist das nicht am wenigsten Dankenswerthe die erfreuliche Pietät, die sie unsern verstorbenen Benedix zollen. Im Laufe von 16 Vorstellungsnächten wird dessen Name im ganzen sechsmal auf dem Programm figuriren. Auf die am Sonntag vorgeführten „Härtlichen Verwandten“ und „Dienstboten“, zwei Stücke, die ein jedes in seiner Weise zu dem Besten gehören, was Benedix geleistet, folgte gestern dessen „Ein Lustspiel“. Steht dort die Charakteristik und der aus den Charakteren sich entwickelnde Dialog im Vordergrund, so hier ganz und gar die Situationskomik. Von eigentlich ausgeprägten Charakteren ist kaum die Rede, denn auch die beiden am meisten hervortretenden Personen des Stückes, der beirathsfreudliche Gerichtsrath Brümser und der beirathsfürchtige Musikdirector Bergheim, sind eben nur nach diesen beiden speciellen Seiten hin, sonst aber fast gar nicht individualisirt.

Die Aufgabe der Darstellenden ist daher auch in diesem Stücke eine wesentlich andere als in jenen beiden zuvor genannten. Zu einer fein individualisirenden Charakterisirung ist hier wenig Gelegenheit gegeben; darauf vielmehr kommt es an, daß jeder der Mitspielenden die Rolle möglichst präcis und drastisch durchführe, die ihm in dem Programm des Dichters behufs Erreichung des komischen Zwecks angewiesen ist. Und das geschah denn von allen Seiten in bestem Ensemble und mit glüklichem Erfolge. Bieleicht hätte einigemal, besonders im ersten Acte, das Tempo ein wenig schneller genommen werden können, da die Exposition etwas an Breite leidet.

Die Hauptpartie ist unstreitig die des Musikdirectors Bergheim, der, in seiner Verlegenheit, mit 38 Jahren noch um ein weibliches Wesen zu werden, ohne einen Korb zu bekommen, es glüklich dahin bringt, nach drei Seiten hin gebunden zu sein. Es gereichte uns — und sichtbarlich dem ganzen hiesigen Publikum — zur Freude, den wohlbestimmten und gern gesehenen Künstler Drn. Mittel, der bisher meist in weniger hervortretenden Rollen sich selbstlos dem trefflichen Ensemble dieser Gesellschaft eingeordnet hatte, diesmal die erste Rolle spielen zu sehen. Der nicht enden wollende Applaus und Hervorruf, der eine seiner Hauptrollen begleitete, wird ihm bewiesen haben, in wie gutem Andenken er hier noch steht, daß man aber auch in ihm den altbewährten seinen Darsteller unverändert wiederfand.

Nächst ihm trug das meiste zum Erfolge des Ganzen bei Hr. Dungan als Gerichtsrath Brümser, der erst eine wahrhaft fanatische Propaganda gegen das Heirathen macht und zuletzt damit endet, daß er als der erste seine Braut, eine Witwe von 40 Jahren, er selbst 52 Jahre alt, den andern vorstellt und damit das Signal zur Entpuppung von noch vier weiteren Liebes- und Brautpaaren gibt. Hr. Dungan mußte diesen Fanatismus negativer Art ebenso trefflich zu zeichnen, wie Hr. Mittel den Drang nach Liebesglük im fortwährenden Kampfe mit der Ungewohntheit des Umgangs mit Frauen und der daraus entspringenden Verlegenheit und Ungeschicklichkeit im Bekleid mit ihnen.

Auch die übrigen bedeutendern Partien — die „junge Witwe“ (Fr. Rossi), und ihr Liebster Karl Fichtenan, (Hr. Jensen), Frau Wastrop, die spätere Braut Brümser's (Frau Goethe), Agnes ihre Nichte (Fr. Horn) und deren Verehrer Dr. West (Hr. Formes), endlich auch der Aufwärtler Lämpel, der immerfort zwischen Gerathselbst und der Angst, fortgeschickt zu werden, schwankt (Dr. Max), wurden gut gegeben; in der minder bedeutenden der Ernestine, genügte Fr. v. Seedorf. Die Ensembles waren, wie immer bei den Hamburgern, lobenswerth.

Leipzig, 23. Juli. Western Abend 6 Uhr verunglückte ein Handarbeiter aus Lindenau, der in der Nähe von Schimmel's Gute mit dem Abtragen einer Mauer beschäftigt war, dadurch, daß die Mauer umstürzte und den Arbeiter verschüttete. Der Verunglückte, welcher verheirathet und Vater eines Kindes ist, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht und zweifelt man an seinem Aufkommen.

Leipzig, 23. Juli. Es scheint sicher, daß das große Mart'sche Einzugsbild bis nächsten Sonntag, 27. Juli, ausgestellt sein wird. Von hier soll es nach Dresden kommen, um dort im Sächsischen Kunstverein ausgestellt zu werden.

Der Dresdner Anzeiger berichtet: „In Zwickau hat sich auf eine wahrhaft gräßliche Weise der siebenundfunfzigjährige Gerichtsamtregistrator Johann Friedrich Wilhelm Duhn in einem Anfall von Schwermuth den Tod gegeben. Duhn, ein anständiger und auch in geordneten Verhältnissen lebender Mann, war in der jüngstvergangenen Zeit hauptsächlich von der Furcht gepeinigt, daß er infolge der neuen Gerichtsorganisation verjezt oder pensionirt werden möchte, und hatte wiederholt geäußert, daß er dies nicht überleben könne. Am 20. Juli nachmittags hat er sich in seiner Schlafkammer eingeschlossen und, nachdem er zuvor den Inhalt einer mit einer ähnden, zum Einreiben bestimmten Flüssigkeit gefüllten Flasche getrunken, sich mit einem Taschenmesser, welches er vorher noch besonders geschliffen, 25 Stiche und Schnitte im Unterleibe, namentlich in der Magen- und Gegend, beigebracht. Die Angehörigen fanden bald darauf den Unglücklichen zwar noch lebend, doch ist derselbe am andern Tage unter gräßlichen Schmerzen gestorben.“

In Döbelsdorf bei Zittau ist der achtjährige Knabe Ernst Bahnel, welcher am Pfingstdienstage von einem Hunde gebissen wurde, am 17. Juli an den Folgen der Wafferschnen gestorben. Das arme Kind befand sich bis zum 14. Juli wohl, jedoch den 15. Juli, am 42. Tage nach dem Bisse, brach die fürchterliche Krankheit aus. Das gellende Schreien, das Auftragen der Dielen mit den Nägeln, jenes schreckliche Schäumen — das waren entsetzliche Stunden für die der Verzweiflung nahen Kelterer. Vor dem Scheiden trat Ruhe bei dem Kranken ein, er verlangte sein Spielzeug und das Schulzeug, das er mit ins Grab nehmen wollte, weil er sterben müsse. Er nahm Abschied von allen und war dann nach kurzer Zeit eine Leiche.

Aus der äußerst werthvollen und interessanten Arbeit über die sächsischen Sparkassen in dem neuesten Heft der „Zeitschrift des Königlich Statistischen Bureau“ sei noch Folgendes angeführt. Das Gesamtvermögen der



Leipziger Börse.

23. Juli.

Wechsel.

Table with exchange rates for Amsterdam, London, Paris, and other cities.

Deutsche Fonds.

Table listing various German bonds and securities with their respective values and terms.

Bank-Discount.

Table showing bank discount rates for different locations like Amsterdam, London, and Paris.

Sorten.

Table listing various types of securities and their prices.

Eisenbahn-Stamm-Akt.

Table listing railway stocks and their prices.

Table listing various stocks and their prices.

Table listing railway stocks (Eisenbahn-St.-Pr.-Actien).

Table listing bank credit (Bank-u. Credit-Actien).

Table listing industrial stocks (Industrie-Akt. Prioritäten u. Stamm-Prior.).

Table listing various stocks and their prices.

Table listing bank discount rates.

Table listing various types of securities.

Table listing railway stocks.

Table listing various stocks and their prices.

Table listing railway stocks.

Table listing bank credit.

Table listing industrial stocks.

Table listing various stocks and their prices.

Table listing bank discount rates.

Table listing various types of securities.

Table listing railway stocks.

Table listing international railway stocks (Int. Eisenb.-Prior.-Obl.).

Table listing international railway stocks.

Table listing international railway stocks.

Table listing international railway stocks.

Table listing international railway stocks.

Table listing international railway stocks.

Table listing international railway stocks.

Ankündigungen.

Theater der Stadt Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag, 24. Juli. Neu einführt: Titus. Oper in 2 Acten von W. A. Mozart. (300. Abonnements-Vorstellung.)

Altes Theater. Donnerstag, 24. Juli. Therese Kroner, oder: Drei Tage aus dem Leben einer Schauspielerin. Genrebild mit Gesang in 3 Acten von Karl Hoffner. Auff. von H. Müller. Therese Kroner, Frau Marie Geisinger.

# Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft.

## Betriebs-Resultate des II. Quartals 1879.

Die 16 Anstalten der Gesellschaft producirten . . . . .	2.992,086 Cubik-Meter.
Im gleichen Quartale des Vorjahres . . . . .	2.927,406 "
Mithin mehr im II. Quartale 1879 . . . . .	64,681 Cubik-Meter
Mehrproduction seit 1. Januar 1879 . . . . .	118,576 "
Die Flammzahl am Schlusse des Quartals war . . . . .	211,053 "
Die Zunahme betrug im Quartale . . . . .	1,384 "
Dessau, 19. Juli 1879.	

Das Directorium der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft. **Oechelhaeuser.** [1471]

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Frau Rath.

Briefwechsel von Katharina Elisabeth Goethe.

Nach den Originalien mitgetheilt

von **Robert Keil.**

8. Gesh. 6 B. Gesh. 7 B.

Eine chronologisch geordnete Reihe meist bisher ungedruckter Briefe von Goethe's Mutter und an dieselbe, die sich zu einem getreuen Lebens- und Charakterbilde dieser seltenen Frau gefaltet und zugleich höchst werthvolle Urkunden zur Geschichte unserer classischen Literaturperiode darbietet. [1479]

# Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig

unter dem allergnädigsten Protectorate Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen.

Mit Michaelis d. J. beginnt im Königlichen Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus, und **Donnerstag den 2. October d. J.** findet die regelmäßige halbjährliche Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage Vormittags 9 Uhr vor der Prüfungscommission im Conservatorium einzufinden. Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe übersteigende musikalische Vorbildung.

Das Königliche Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hilfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w., im Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren: **E. F. Wenzel, Dr. R. Papperitz, Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister C. Reinecke, Concertmeister Henry Schrädick, Fr. Hermann, Theodor Coccius, Carl Schröder, Prof. Dr. Oskar Paul, Musikdirector S. Jadassohn, Leo Grill, Friedrich Rebling, Johannes Weidenbach, Alfred Richter, Carl Piutti, Julius Lammer, Bruno Zwintscher, Louis Maas, Heinrich Klesse, k. Musikdirector Dr. Wilhelm Rust, Organist zur Kirche St. Thomä, Alois Reckendorf, Dr. Fr. Werder.**

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 300 Mark, welches in 3 Terminen: Michaelis, Weihnachten und Ostern, mit je 100 Mark pränumerando an die Institutskasse zu entrichten ist. Ausserdem hat jeder Schüler und jede Schülerin ebendahin bei der Aufnahme 9 Mark Receptions-geld, ein für alle Mal, und 3 Mark alljährlich für den Institutsdiener zu bezahlen.

Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden. Leipzig, im Juli 1879.

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik. [1478]

## Carola-Theater

Ensemble-Gastspiel des Thalia-Theater in Hamburg

unter Direction von Julius Hofmann.

Donnerstag, 24. Juli. Letzte Vorstellung im Abonnement. Vorletzte Vorstellung. Die relegirten Studenten. Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix.

Freitag, 25. Juli. Letzte Vorstellung. Ein Lustspiel. Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix. Zum Schluss. Papa hat's erlaubt. Schwank mit Gesang in 1 Aufzuge von G. v. Moser und F. Arronge. Musik von R. Dial.

Leipziger Tageskalender vom 24. Juli.

Eisenbahnfahrten.

**Leipziger Bahnhof.** A. Eine Leipzig-Ges. Abf. 4, 45 (Ges. Ges.) 7, 6, 25 (Wit. Leipzig-Ges.) 8, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 11, 12, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 13, 14, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 16, 17, 18 (Ges. Leipzig-Ges.) 19, 20 (Ges. Leipzig-Ges.) 21, 22 (Ges. Leipzig-Ges.) 23, 24 (Ges. Leipzig-Ges.) 25, 26 (Ges. Leipzig-Ges.) 27, 28 (Ges. Leipzig-Ges.) 29, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 31, 32 (Ges. Leipzig-Ges.) 33, 34 (Ges. Leipzig-Ges.) 35, 36 (Ges. Leipzig-Ges.) 37, 38 (Ges. Leipzig-Ges.) 39, 40 (Ges. Leipzig-Ges.) 41, 42 (Ges. Leipzig-Ges.) 43, 44 (Ges. Leipzig-Ges.) 45, 46 (Ges. Leipzig-Ges.) 47, 48 (Ges. Leipzig-Ges.) 49, 50 (Ges. Leipzig-Ges.) 51, 52 (Ges. Leipzig-Ges.) 53, 54 (Ges. Leipzig-Ges.) 55, 56 (Ges. Leipzig-Ges.) 57, 58 (Ges. Leipzig-Ges.) 59, 60 (Ges. Leipzig-Ges.) 61, 62 (Ges. Leipzig-Ges.) 63, 64 (Ges. Leipzig-Ges.) 65, 66 (Ges. Leipzig-Ges.) 67, 68 (Ges. Leipzig-Ges.) 69, 70 (Ges. Leipzig-Ges.) 71, 72 (Ges. Leipzig-Ges.) 73, 74 (Ges. Leipzig-Ges.) 75, 76 (Ges. Leipzig-Ges.) 77, 78 (Ges. Leipzig-Ges.) 79, 80 (Ges. Leipzig-Ges.) 81, 82 (Ges. Leipzig-Ges.) 83, 84 (Ges. Leipzig-Ges.) 85, 86 (Ges. Leipzig-Ges.) 87, 88 (Ges. Leipzig-Ges.) 89, 90 (Ges. Leipzig-Ges.) 91, 92 (Ges. Leipzig-Ges.) 93, 94 (Ges. Leipzig-Ges.) 95, 96 (Ges. Leipzig-Ges.) 97, 98 (Ges. Leipzig-Ges.) 99, 100 (Ges. Leipzig-Ges.)

**Leipziger Bahnhof.** A. Eine Leipzig-Ges. Abf. 4, 45 (Ges. Ges.) 7, 6, 25 (Wit. Leipzig-Ges.) 8, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 11, 12, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 13, 14, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 16, 17, 18 (Ges. Leipzig-Ges.) 19, 20 (Ges. Leipzig-Ges.) 21, 22 (Ges. Leipzig-Ges.) 23, 24 (Ges. Leipzig-Ges.) 25, 26 (Ges. Leipzig-Ges.) 27, 28 (Ges. Leipzig-Ges.) 29, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 31, 32 (Ges. Leipzig-Ges.) 33, 34 (Ges. Leipzig-Ges.) 35, 36 (Ges. Leipzig-Ges.) 37, 38 (Ges. Leipzig-Ges.) 39, 40 (Ges. Leipzig-Ges.) 41, 42 (Ges. Leipzig-Ges.) 43, 44 (Ges. Leipzig-Ges.) 45, 46 (Ges. Leipzig-Ges.) 47, 48 (Ges. Leipzig-Ges.) 49, 50 (Ges. Leipzig-Ges.) 51, 52 (Ges. Leipzig-Ges.) 53, 54 (Ges. Leipzig-Ges.) 55, 56 (Ges. Leipzig-Ges.) 57, 58 (Ges. Leipzig-Ges.) 59, 60 (Ges. Leipzig-Ges.) 61, 62 (Ges. Leipzig-Ges.) 63, 64 (Ges. Leipzig-Ges.) 65, 66 (Ges. Leipzig-Ges.) 67, 68 (Ges. Leipzig-Ges.) 69, 70 (Ges. Leipzig-Ges.) 71, 72 (Ges. Leipzig-Ges.) 73, 74 (Ges. Leipzig-Ges.) 75, 76 (Ges. Leipzig-Ges.) 77, 78 (Ges. Leipzig-Ges.) 79, 80 (Ges. Leipzig-Ges.) 81, 82 (Ges. Leipzig-Ges.) 83, 84 (Ges. Leipzig-Ges.) 85, 86 (Ges. Leipzig-Ges.) 87, 88 (Ges. Leipzig-Ges.) 89, 90 (Ges. Leipzig-Ges.) 91, 92 (Ges. Leipzig-Ges.) 93, 94 (Ges. Leipzig-Ges.) 95, 96 (Ges. Leipzig-Ges.) 97, 98 (Ges. Leipzig-Ges.) 99, 100 (Ges. Leipzig-Ges.)

**Leipziger Bahnhof.** A. Eine Leipzig-Ges. Abf. 4, 45 (Ges. Ges.) 7, 6, 25 (Wit. Leipzig-Ges.) 8, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 11, 12, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 13, 14, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 16, 17, 18 (Ges. Leipzig-Ges.) 19, 20 (Ges. Leipzig-Ges.) 21, 22 (Ges. Leipzig-Ges.) 23, 24 (Ges. Leipzig-Ges.) 25, 26 (Ges. Leipzig-Ges.) 27, 28 (Ges. Leipzig-Ges.) 29, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 31, 32 (Ges. Leipzig-Ges.) 33, 34 (Ges. Leipzig-Ges.) 35, 36 (Ges. Leipzig-Ges.) 37, 38 (Ges. Leipzig-Ges.) 39, 40 (Ges. Leipzig-Ges.) 41, 42 (Ges. Leipzig-Ges.) 43, 44 (Ges. Leipzig-Ges.) 45, 46 (Ges. Leipzig-Ges.) 47, 48 (Ges. Leipzig-Ges.) 49, 50 (Ges. Leipzig-Ges.) 51, 52 (Ges. Leipzig-Ges.) 53, 54 (Ges. Leipzig-Ges.) 55, 56 (Ges. Leipzig-Ges.) 57, 58 (Ges. Leipzig-Ges.) 59, 60 (Ges. Leipzig-Ges.) 61, 62 (Ges. Leipzig-Ges.) 63, 64 (Ges. Leipzig-Ges.) 65, 66 (Ges. Leipzig-Ges.) 67, 68 (Ges. Leipzig-Ges.) 69, 70 (Ges. Leipzig-Ges.) 71, 72 (Ges. Leipzig-Ges.) 73, 74 (Ges. Leipzig-Ges.) 75, 76 (Ges. Leipzig-Ges.) 77, 78 (Ges. Leipzig-Ges.) 79, 80 (Ges. Leipzig-Ges.) 81, 82 (Ges. Leipzig-Ges.) 83, 84 (Ges. Leipzig-Ges.) 85, 86 (Ges. Leipzig-Ges.) 87, 88 (Ges. Leipzig-Ges.) 89, 90 (Ges. Leipzig-Ges.) 91, 92 (Ges. Leipzig-Ges.) 93, 94 (Ges. Leipzig-Ges.) 95, 96 (Ges. Leipzig-Ges.) 97, 98 (Ges. Leipzig-Ges.) 99, 100 (Ges. Leipzig-Ges.)

**Leipziger Bahnhof.** A. Eine Leipzig-Ges. Abf. 4, 45 (Ges. Ges.) 7, 6, 25 (Wit. Leipzig-Ges.) 8, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 11, 12, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 13, 14, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 16, 17, 18 (Ges. Leipzig-Ges.) 19, 20 (Ges. Leipzig-Ges.) 21, 22 (Ges. Leipzig-Ges.) 23, 24 (Ges. Leipzig-Ges.) 25, 26 (Ges. Leipzig-Ges.) 27, 28 (Ges. Leipzig-Ges.) 29, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 31, 32 (Ges. Leipzig-Ges.) 33, 34 (Ges. Leipzig-Ges.) 35, 36 (Ges. Leipzig-Ges.) 37, 38 (Ges. Leipzig-Ges.) 39, 40 (Ges. Leipzig-Ges.) 41, 42 (Ges. Leipzig-Ges.) 43, 44 (Ges. Leipzig-Ges.) 45, 46 (Ges. Leipzig-Ges.) 47, 48 (Ges. Leipzig-Ges.) 49, 50 (Ges. Leipzig-Ges.) 51, 52 (Ges. Leipzig-Ges.) 53, 54 (Ges. Leipzig-Ges.) 55, 56 (Ges. Leipzig-Ges.) 57, 58 (Ges. Leipzig-Ges.) 59, 60 (Ges. Leipzig-Ges.) 61, 62 (Ges. Leipzig-Ges.) 63, 64 (Ges. Leipzig-Ges.) 65, 66 (Ges. Leipzig-Ges.) 67, 68 (Ges. Leipzig-Ges.) 69, 70 (Ges. Leipzig-Ges.) 71, 72 (Ges. Leipzig-Ges.) 73, 74 (Ges. Leipzig-Ges.) 75, 76 (Ges. Leipzig-Ges.) 77, 78 (Ges. Leipzig-Ges.) 79, 80 (Ges. Leipzig-Ges.) 81, 82 (Ges. Leipzig-Ges.) 83, 84 (Ges. Leipzig-Ges.) 85, 86 (Ges. Leipzig-Ges.) 87, 88 (Ges. Leipzig-Ges.) 89, 90 (Ges. Leipzig-Ges.) 91, 92 (Ges. Leipzig-Ges.) 93, 94 (Ges. Leipzig-Ges.) 95, 96 (Ges. Leipzig-Ges.) 97, 98 (Ges. Leipzig-Ges.) 99, 100 (Ges. Leipzig-Ges.)

**Leipziger Bahnhof.** A. Eine Leipzig-Ges. Abf. 4, 45 (Ges. Ges.) 7, 6, 25 (Wit. Leipzig-Ges.) 8, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 11, 12, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 13, 14, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 16, 17, 18 (Ges. Leipzig-Ges.) 19, 20 (Ges. Leipzig-Ges.) 21, 22 (Ges. Leipzig-Ges.) 23, 24 (Ges. Leipzig-Ges.) 25, 26 (Ges. Leipzig-Ges.) 27, 28 (Ges. Leipzig-Ges.) 29, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 31, 32 (Ges. Leipzig-Ges.) 33, 34 (Ges. Leipzig-Ges.) 35, 36 (Ges. Leipzig-Ges.) 37, 38 (Ges. Leipzig-Ges.) 39, 40 (Ges. Leipzig-Ges.) 41, 42 (Ges. Leipzig-Ges.) 43, 44 (Ges. Leipzig-Ges.) 45, 46 (Ges. Leipzig-Ges.) 47, 48 (Ges. Leipzig-Ges.) 49, 50 (Ges. Leipzig-Ges.) 51, 52 (Ges. Leipzig-Ges.) 53, 54 (Ges. Leipzig-Ges.) 55, 56 (Ges. Leipzig-Ges.) 57, 58 (Ges. Leipzig-Ges.) 59, 60 (Ges. Leipzig-Ges.) 61, 62 (Ges. Leipzig-Ges.) 63, 64 (Ges. Leipzig-Ges.) 65, 66 (Ges. Leipzig-Ges.) 67, 68 (Ges. Leipzig-Ges.) 69, 70 (Ges. Leipzig-Ges.) 71, 72 (Ges. Leipzig-Ges.) 73, 74 (Ges. Leipzig-Ges.) 75, 76 (Ges. Leipzig-Ges.) 77, 78 (Ges. Leipzig-Ges.) 79, 80 (Ges. Leipzig-Ges.) 81, 82 (Ges. Leipzig-Ges.) 83, 84 (Ges. Leipzig-Ges.) 85, 86 (Ges. Leipzig-Ges.) 87, 88 (Ges. Leipzig-Ges.) 89, 90 (Ges. Leipzig-Ges.) 91, 92 (Ges. Leipzig-Ges.) 93, 94 (Ges. Leipzig-Ges.) 95, 96 (Ges. Leipzig-Ges.) 97, 98 (Ges. Leipzig-Ges.) 99, 100 (Ges. Leipzig-Ges.)

**Leipziger Bahnhof.** A. Eine Leipzig-Ges. Abf. 4, 45 (Ges. Ges.) 7, 6, 25 (Wit. Leipzig-Ges.) 8, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 11, 12, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 13, 14, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 16, 17, 18 (Ges. Leipzig-Ges.) 19, 20 (Ges. Leipzig-Ges.) 21, 22 (Ges. Leipzig-Ges.) 23, 24 (Ges. Leipzig-Ges.) 25, 26 (Ges. Leipzig-Ges.) 27, 28 (Ges. Leipzig-Ges.) 29, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 31, 32 (Ges. Leipzig-Ges.) 33, 34 (Ges. Leipzig-Ges.) 35, 36 (Ges. Leipzig-Ges.) 37, 38 (Ges. Leipzig-Ges.) 39, 40 (Ges. Leipzig-Ges.) 41, 42 (Ges. Leipzig-Ges.) 43, 44 (Ges. Leipzig-Ges.) 45, 46 (Ges. Leipzig-Ges.) 47, 48 (Ges. Leipzig-Ges.) 49, 50 (Ges. Leipzig-Ges.) 51, 52 (Ges. Leipzig-Ges.) 53, 54 (Ges. Leipzig-Ges.) 55, 56 (Ges. Leipzig-Ges.) 57, 58 (Ges. Leipzig-Ges.) 59, 60 (Ges. Leipzig-Ges.) 61, 62 (Ges. Leipzig-Ges.) 63, 64 (Ges. Leipzig-Ges.) 65, 66 (Ges. Leipzig-Ges.) 67, 68 (Ges. Leipzig-Ges.) 69, 70 (Ges. Leipzig-Ges.) 71, 72 (Ges. Leipzig-Ges.) 73, 74 (Ges. Leipzig-Ges.) 75, 76 (Ges. Leipzig-Ges.) 77, 78 (Ges. Leipzig-Ges.) 79, 80 (Ges. Leipzig-Ges.) 81, 82 (Ges. Leipzig-Ges.) 83, 84 (Ges. Leipzig-Ges.) 85, 86 (Ges. Leipzig-Ges.) 87, 88 (Ges. Leipzig-Ges.) 89, 90 (Ges. Leipzig-Ges.) 91, 92 (Ges. Leipzig-Ges.) 93, 94 (Ges. Leipzig-Ges.) 95, 96 (Ges. Leipzig-Ges.) 97, 98 (Ges. Leipzig-Ges.) 99, 100 (Ges. Leipzig-Ges.)

**Leipziger Bahnhof.** A. Eine Leipzig-Ges. Abf. 4, 45 (Ges. Ges.) 7, 6, 25 (Wit. Leipzig-Ges.) 8, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 11, 12, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 13, 14, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 16, 17, 18 (Ges. Leipzig-Ges.) 19, 20 (Ges. Leipzig-Ges.) 21, 22 (Ges. Leipzig-Ges.) 23, 24 (Ges. Leipzig-Ges.) 25, 26 (Ges. Leipzig-Ges.) 27, 28 (Ges. Leipzig-Ges.) 29, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 31, 32 (Ges. Leipzig-Ges.) 33, 34 (Ges. Leipzig-Ges.) 35, 36 (Ges. Leipzig-Ges.) 37, 38 (Ges. Leipzig-Ges.) 39, 40 (Ges. Leipzig-Ges.) 41, 42 (Ges. Leipzig-Ges.) 43, 44 (Ges. Leipzig-Ges.) 45, 46 (Ges. Leipzig-Ges.) 47, 48 (Ges. Leipzig-Ges.) 49, 50 (Ges. Leipzig-Ges.) 51, 52 (Ges. Leipzig-Ges.) 53, 54 (Ges. Leipzig-Ges.) 55, 56 (Ges. Leipzig-Ges.) 57, 58 (Ges. Leipzig-Ges.) 59, 60 (Ges. Leipzig-Ges.) 61, 62 (Ges. Leipzig-Ges.) 63, 64 (Ges. Leipzig-Ges.) 65, 66 (Ges. Leipzig-Ges.) 67, 68 (Ges. Leipzig-Ges.) 69, 70 (Ges. Leipzig-Ges.) 71, 72 (Ges. Leipzig-Ges.) 73, 74 (Ges. Leipzig-Ges.) 75, 76 (Ges. Leipzig-Ges.) 77, 78 (Ges. Leipzig-Ges.) 79, 80 (Ges. Leipzig-Ges.) 81, 82 (Ges. Leipzig-Ges.) 83, 84 (Ges. Leipzig-Ges.) 85, 86 (Ges. Leipzig-Ges.) 87, 88 (Ges. Leipzig-Ges.) 89, 90 (Ges. Leipzig-Ges.) 91, 92 (Ges. Leipzig-Ges.) 93, 94 (Ges. Leipzig-Ges.) 95, 96 (Ges. Leipzig-Ges.) 97, 98 (Ges. Leipzig-Ges.) 99, 100 (Ges. Leipzig-Ges.)

**Leipziger Bahnhof.** A. Eine Leipzig-Ges. Abf. 4, 45 (Ges. Ges.) 7, 6, 25 (Wit. Leipzig-Ges.) 8, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 11, 12, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 13, 14, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 16, 17, 18 (Ges. Leipzig-Ges.) 19, 20 (Ges. Leipzig-Ges.) 21, 22 (Ges. Leipzig-Ges.) 23, 24 (Ges. Leipzig-Ges.) 25, 26 (Ges. Leipzig-Ges.) 27, 28 (Ges. Leipzig-Ges.) 29, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 31, 32 (Ges. Leipzig-Ges.) 33, 34 (Ges. Leipzig-Ges.) 35, 36 (Ges. Leipzig-Ges.) 37, 38 (Ges. Leipzig-Ges.) 39, 40 (Ges. Leipzig-Ges.) 41, 42 (Ges. Leipzig-Ges.) 43, 44 (Ges. Leipzig-Ges.) 45, 46 (Ges. Leipzig-Ges.) 47, 48 (Ges. Leipzig-Ges.) 49, 50 (Ges. Leipzig-Ges.) 51, 52 (Ges. Leipzig-Ges.) 53, 54 (Ges. Leipzig-Ges.) 55, 56 (Ges. Leipzig-Ges.) 57, 58 (Ges. Leipzig-Ges.) 59, 60 (Ges. Leipzig-Ges.) 61, 62 (Ges. Leipzig-Ges.) 63, 64 (Ges. Leipzig-Ges.) 65, 66 (Ges. Leipzig-Ges.) 67, 68 (Ges. Leipzig-Ges.) 69, 70 (Ges. Leipzig-Ges.) 71, 72 (Ges. Leipzig-Ges.) 73, 74 (Ges. Leipzig-Ges.) 75, 76 (Ges. Leipzig-Ges.) 77, 78 (Ges. Leipzig-Ges.) 79, 80 (Ges. Leipzig-Ges.) 81, 82 (Ges. Leipzig-Ges.) 83, 84 (Ges. Leipzig-Ges.) 85, 86 (Ges. Leipzig-Ges.) 87, 88 (Ges. Leipzig-Ges.) 89, 90 (Ges. Leipzig-Ges.) 91, 92 (Ges. Leipzig-Ges.) 93, 94 (Ges. Leipzig-Ges.) 95, 96 (Ges. Leipzig-Ges.) 97, 98 (Ges. Leipzig-Ges.) 99, 100 (Ges. Leipzig-Ges.)

**Leipziger Bahnhof.** A. Eine Leipzig-Ges. Abf. 4, 45 (Ges. Ges.) 7, 6, 25 (Wit. Leipzig-Ges.) 8, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 11, 12, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 13, 14, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 16, 17, 18 (Ges. Leipzig-Ges.) 19, 20 (Ges. Leipzig-Ges.) 21, 22 (Ges. Leipzig-Ges.) 23, 24 (Ges. Leipzig-Ges.) 25, 26 (Ges. Leipzig-Ges.) 27, 28 (Ges. Leipzig-Ges.) 29, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 31, 32 (Ges. Leipzig-Ges.) 33, 34 (Ges. Leipzig-Ges.) 35, 36 (Ges. Leipzig-Ges.) 37, 38 (Ges. Leipzig-Ges.) 39, 40 (Ges. Leipzig-Ges.) 41, 42 (Ges. Leipzig-Ges.) 43, 44 (Ges. Leipzig-Ges.) 45, 46 (Ges. Leipzig-Ges.) 47, 48 (Ges. Leipzig-Ges.) 49, 50 (Ges. Leipzig-Ges.) 51, 52 (Ges. Leipzig-Ges.) 53, 54 (Ges. Leipzig-Ges.) 55, 56 (Ges. Leipzig-Ges.) 57, 58 (Ges. Leipzig-Ges.) 59, 60 (Ges. Leipzig-Ges.) 61, 62 (Ges. Leipzig-Ges.) 63, 64 (Ges. Leipzig-Ges.) 65, 66 (Ges. Leipzig-Ges.) 67, 68 (Ges. Leipzig-Ges.) 69, 70 (Ges. Leipzig-Ges.) 71, 72 (Ges. Leipzig-Ges.) 73, 74 (Ges. Leipzig-Ges.) 75, 76 (Ges. Leipzig-Ges.) 77, 78 (Ges. Leipzig-Ges.) 79, 80 (Ges. Leipzig-Ges.) 81, 82 (Ges. Leipzig-Ges.) 83, 84 (Ges. Leipzig-Ges.) 85, 86 (Ges. Leipzig-Ges.) 87, 88 (Ges. Leipzig-Ges.) 89, 90 (Ges. Leipzig-Ges.) 91, 92 (Ges. Leipzig-Ges.) 93, 94 (Ges. Leipzig-Ges.) 95, 96 (Ges. Leipzig-Ges.) 97, 98 (Ges. Leipzig-Ges.) 99, 100 (Ges. Leipzig-Ges.)

**Leipziger Bahnhof.** A. Eine Leipzig-Ges. Abf. 4, 45 (Ges. Ges.) 7, 6, 25 (Wit. Leipzig-Ges.) 8, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 11, 12, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 13, 14, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 16, 17, 18 (Ges. Leipzig-Ges.) 19, 20 (Ges. Leipzig-Ges.) 21, 22 (Ges. Leipzig-Ges.) 23, 24 (Ges. Leipzig-Ges.) 25, 26 (Ges. Leipzig-Ges.) 27, 28 (Ges. Leipzig-Ges.) 29, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 31, 32 (Ges. Leipzig-Ges.) 33, 34 (Ges. Leipzig-Ges.) 35, 36 (Ges. Leipzig-Ges.) 37, 38 (Ges. Leipzig-Ges.) 39, 40 (Ges. Leipzig-Ges.) 41, 42 (Ges. Leipzig-Ges.) 43, 44 (Ges. Leipzig-Ges.) 45, 46 (Ges. Leipzig-Ges.) 47, 48 (Ges. Leipzig-Ges.) 49, 50 (Ges. Leipzig-Ges.) 51, 52 (Ges. Leipzig-Ges.) 53, 54 (Ges. Leipzig-Ges.) 55, 56 (Ges. Leipzig-Ges.) 57, 58 (Ges. Leipzig-Ges.) 59, 60 (Ges. Leipzig-Ges.) 61, 62 (Ges. Leipzig-Ges.) 63, 64 (Ges. Leipzig-Ges.) 65, 66 (Ges. Leipzig-Ges.) 67, 68 (Ges. Leipzig-Ges.) 69, 70 (Ges. Leipzig-Ges.) 71, 72 (Ges. Leipzig-Ges.) 73, 74 (Ges. Leipzig-Ges.) 75, 76 (Ges. Leipzig-Ges.) 77, 78 (Ges. Leipzig-Ges.) 79, 80 (Ges. Leipzig-Ges.) 81, 82 (Ges. Leipzig-Ges.) 83, 84 (Ges. Leipzig-Ges.) 85, 86 (Ges. Leipzig-Ges.) 87, 88 (Ges. Leipzig-Ges.) 89, 90 (Ges. Leipzig-Ges.) 91, 92 (Ges. Leipzig-Ges.) 93, 94 (Ges. Leipzig-Ges.) 95, 96 (Ges. Leipzig-Ges.) 97, 98 (Ges. Leipzig-Ges.) 99, 100 (Ges. Leipzig-Ges.)

**Leipziger Bahnhof.** A. Eine Leipzig-Ges. Abf. 4, 45 (Ges. Ges.) 7, 6, 25 (Wit. Leipzig-Ges.) 8, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 11, 12, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 13, 14, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 16, 17, 18 (Ges. Leipzig-Ges.) 19, 20 (Ges. Leipzig-Ges.) 21, 22 (Ges. Leipzig-Ges.) 23, 24 (Ges. Leipzig-Ges.) 25, 26 (Ges. Leipzig-Ges.) 27, 28 (Ges. Leipzig-Ges.) 29, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 31, 32 (Ges. Leipzig-Ges.) 33, 34 (Ges. Leipzig-Ges.) 35, 36 (Ges. Leipzig-Ges.) 37, 38 (Ges. Leipzig-Ges.) 39, 40 (Ges. Leipzig-Ges.) 41, 42 (Ges. Leipzig-Ges.) 43, 44 (Ges. Leipzig-Ges.) 45, 46 (Ges. Leipzig-Ges.) 47, 48 (Ges. Leipzig-Ges.) 49, 50 (Ges. Leipzig-Ges.) 51, 52 (Ges. Leipzig-Ges.) 53, 54 (Ges. Leipzig-Ges.) 55, 56 (Ges. Leipzig-Ges.) 57, 58 (Ges. Leipzig-Ges.) 59, 60 (Ges. Leipzig-Ges.) 61, 62 (Ges. Leipzig-Ges.) 63, 64 (Ges. Leipzig-Ges.) 65, 66 (Ges. Leipzig-Ges.) 67, 68 (Ges. Leipzig-Ges.) 69, 70 (Ges. Leipzig-Ges.) 71, 72 (Ges. Leipzig-Ges.) 73, 74 (Ges. Leipzig-Ges.) 75, 76 (Ges. Leipzig-Ges.) 77, 78 (Ges. Leipzig-Ges.) 79, 80 (Ges. Leipzig-Ges.) 81, 82 (Ges. Leipzig-Ges.) 83, 84 (Ges. Leipzig-Ges.) 85, 86 (Ges. Leipzig-Ges.) 87, 88 (Ges. Leipzig-Ges.) 89, 90 (Ges. Leipzig-Ges.) 91, 92 (Ges. Leipzig-Ges.) 93, 94 (Ges. Leipzig-Ges.) 95, 96 (Ges. Leipzig-Ges.) 97, 98 (Ges. Leipzig-Ges.) 99, 100 (Ges. Leipzig-Ges.)

**Leipziger Bahnhof.** A. Eine Leipzig-Ges. Abf. 4, 45 (Ges. Ges.) 7, 6, 25 (Wit. Leipzig-Ges.) 8, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 11, 12, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 13, 14, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 16, 17, 18 (Ges. Leipzig-Ges.) 19, 20 (Ges. Leipzig-Ges.) 21, 22 (Ges. Leipzig-Ges.) 23, 24 (Ges. Leipzig-Ges.) 25, 26 (Ges. Leipzig-Ges.) 27, 28 (Ges. Leipzig-Ges.) 29, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 31, 32 (Ges. Leipzig-Ges.) 33, 34 (Ges. Leipzig-Ges.) 35, 36 (Ges. Leipzig-Ges.) 37, 38 (Ges. Leipzig-Ges.) 39, 40 (Ges. Leipzig-Ges.) 41, 42 (Ges. Leipzig-Ges.) 43, 44 (Ges. Leipzig-Ges.) 45, 46 (Ges. Leipzig-Ges.) 47, 48 (Ges. Leipzig-Ges.) 49, 50 (Ges. Leipzig-Ges.) 51, 52 (Ges. Leipzig-Ges.) 53, 54 (Ges. Leipzig-Ges.) 55, 56 (Ges. Leipzig-Ges.) 57, 58 (Ges. Leipzig-Ges.) 59, 60 (Ges. Leipzig-Ges.) 61, 62 (Ges. Leipzig-Ges.) 63, 64 (Ges. Leipzig-Ges.) 65, 66 (Ges. Leipzig-Ges.) 67, 68 (Ges. Leipzig-Ges.) 69, 70 (Ges. Leipzig-Ges.) 71, 72 (Ges. Leipzig-Ges.) 73, 74 (Ges. Leipzig-Ges.) 75, 76 (Ges. Leipzig-Ges.) 77, 78 (Ges. Leipzig-Ges.) 79, 80 (Ges. Leipzig-Ges.) 81, 82 (Ges. Leipzig-Ges.) 83, 84 (Ges. Leipzig-Ges.) 85, 86 (Ges. Leipzig-Ges.) 87, 88 (Ges. Leipzig-Ges.) 89, 90 (Ges. Leipzig-Ges.) 91, 92 (Ges. Leipzig-Ges.) 93, 94 (Ges. Leipzig-Ges.) 95, 96 (Ges. Leipzig-Ges.) 97, 98 (Ges. Leipzig-Ges.) 99, 100 (Ges. Leipzig-Ges.)

**Leipziger Bahnhof.** A. Eine Leipzig-Ges. Abf. 4, 45 (Ges. Ges.) 7, 6, 25 (Wit. Leipzig-Ges.) 8, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 11, 12, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 13, 14, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 16, 17, 18 (Ges. Leipzig-Ges.) 19, 20 (Ges. Leipzig-Ges.) 21, 22 (Ges. Leipzig-Ges.) 23, 24 (Ges. Leipzig-Ges.) 25, 26 (Ges. Leipzig-Ges.) 27, 28 (Ges. Leipzig-Ges.) 29, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 31, 32 (Ges. Leipzig-Ges.) 33, 34 (Ges. Leipzig-Ges.) 35, 36 (Ges. Leipzig-Ges.) 37, 38 (Ges. Leipzig-Ges.) 39, 40 (Ges. Leipzig-Ges.) 41, 42 (Ges. Leipzig-Ges.) 43, 44 (Ges. Leipzig-Ges.) 45, 46 (Ges. Leipzig-Ges.) 47, 48 (Ges. Leipzig-Ges.) 49, 50 (Ges. Leipzig-Ges.) 51, 52 (Ges. Leipzig-Ges.) 53, 54 (Ges. Leipzig-Ges.) 55, 56 (Ges. Leipzig-Ges.) 57, 58 (Ges. Leipzig-Ges.) 59, 60 (Ges. Leipzig-Ges.) 61, 62 (Ges. Leipzig-Ges.) 63, 64 (Ges. Leipzig-Ges.) 65, 66 (Ges. Leipzig-Ges.) 67, 68 (Ges. Leipzig-Ges.) 69, 70 (Ges. Leipzig-Ges.) 71, 72 (Ges. Leipzig-Ges.) 73, 74 (Ges. Leipzig-Ges.) 75, 76 (Ges. Leipzig-Ges.) 77, 78 (Ges. Leipzig-Ges.) 79, 80 (Ges. Leipzig-Ges.) 81, 82 (Ges. Leipzig-Ges.) 83, 84 (Ges. Leipzig-Ges.) 85, 86 (Ges. Leipzig-Ges.) 87, 88 (Ges. Leipzig-Ges.) 89, 90 (Ges. Leipzig-Ges.) 91, 92 (Ges. Leipzig-Ges.) 93, 94 (Ges. Leipzig-Ges.) 95, 96 (Ges. Leipzig-Ges.) 97, 98 (Ges. Leipzig-Ges.) 99, 100 (Ges. Leipzig-Ges.)

**Leipziger Bahnhof.** A. Eine Leipzig-Ges. Abf. 4, 45 (Ges. Ges.) 7, 6, 25 (Wit. Leipzig-Ges.) 8, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 11, 12, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 13, 14, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 16, 17, 18 (Ges. Leipzig-Ges.) 19, 20 (Ges. Leipzig-Ges.) 21, 22 (Ges. Leipzig-Ges.) 23, 24 (Ges. Leipzig-Ges.) 25, 26 (Ges. Leipzig-Ges.) 27, 28 (Ges. Leipzig-Ges.) 29, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 31, 32 (Ges. Leipzig-Ges.) 33, 34 (Ges. Leipzig-Ges.) 35, 36 (Ges. Leipzig-Ges.) 37, 38 (Ges. Leipzig-Ges.) 39, 40 (Ges. Leipzig-Ges.) 41, 42 (Ges. Leipzig-Ges.) 43, 44 (Ges. Leipzig-Ges.) 45, 46 (Ges. Leipzig-Ges.) 47, 48 (Ges. Leipzig-Ges.) 49, 50 (Ges. Leipzig-Ges.) 51, 52 (Ges. Leipzig-Ges.) 53, 54 (Ges. Leipzig-Ges.) 55, 56 (Ges. Leipzig-Ges.) 57, 58 (Ges. Leipzig-Ges.) 59, 60 (Ges. Leipzig-Ges.) 61, 62 (Ges. Leipzig-Ges.) 63, 64 (Ges. Leipzig-Ges.) 65, 66 (Ges. Leipzig-Ges.) 67, 68 (Ges. Leipzig-Ges.) 69, 70 (Ges. Leipzig-Ges.) 71, 72 (Ges. Leipzig-Ges.) 73, 74 (Ges. Leipzig-Ges.) 75, 76 (Ges. Leipzig-Ges.) 77, 78 (Ges. Leipzig-Ges.) 79, 80 (Ges. Leipzig-Ges.) 81, 82 (Ges. Leipzig-Ges.) 83, 84 (Ges. Leipzig-Ges.) 85, 86 (Ges. Leipzig-Ges.) 87, 88 (Ges. Leipzig-Ges.) 89, 90 (Ges. Leipzig-Ges.) 91, 92 (Ges. Leipzig-Ges.) 93, 94 (Ges. Leipzig-Ges.) 95, 96 (Ges. Leipzig-Ges.) 97, 98 (Ges. Leipzig-Ges.) 99, 100 (Ges. Leipzig-Ges.)

**Leipziger Bahnhof.** A. Eine Leipzig-Ges. Abf. 4, 45 (Ges. Ges.) 7, 6, 25 (Wit. Leipzig-Ges.) 8, 15 (Ges. Leipzig-Ges.) 11, 12, 30 (Ges. Leipzig-Ges.) 13, 14